

Erlösung durch Christus

R. L. Berry

„Denn du bist geschlachtet worden und hast uns für
Gott erkauft mit deinem Blut aus allen Stämmen und
Sprachen und Völkern und Nationen“
(Offb.5:9; Schlachter Übers.)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Das allgemeine Bedürfnis.....	2
Der erste Schritt.....	4
Der Weg der Buße.....	5
Erlöst durch den Glauben.....	6
Befreiung von der Sünde.....	8
Was es bedeutet, ein Kind Gottes zu sein	8
Vollkommene Erlösung.....	11
Schwierigkeiten hinsichtlich der Heiligung	14
Schwierigkeiten geistiger Art	14
Schwierigkeiten hinsichtlich der Weihe	16
Schwierigkeiten bezüglich des Glaubens.....	18
Schwierigkeiten hinsichtlich der Gefühle.....	19
Schwierigkeiten hinsichtlich des göttlichen Zeugnisses.....	21
Christus der Arzt.....	22
Ein Glied der Gemeinde Gottes	24
Endgültige Erlösung	26

Vorwort

Lieber Leser, bitte lies dies Büchlein um des Nutzens willen, den es dir bringt. Und wenn du das schon hast, was darin beschrieben wird, dann reiche es an deinen Nächsten weiter. Er mag es brauchen.

Erlösung durch Christus ist das größte Thema aller Zeiten und ist für jeden Menschen von höchster Wichtigkeit. Das Werk der Erlösung ist nichts anderes als Gottes Bemühen, die Menschen von dem furchtbaren Unheil, das ihnen widerfahren ist, zu erlösen. In Christus kam Gott vom Himmel auf die Erde herunter. In Christus offenbarte sich Gott in Menschengestalt. Er, der alles schuf und gestaltete, kam zu seinen Geschöpfen, um sie zu erlösen. Dieses Kommen Christi ist das größte Wunder aller Zeiten. Man kann es mit nichts vergleichen, es ist einfach unvergleichbar. Dies alles spricht genügend dafür, dass du dies Büchlein lesen solltest, denn es enthält eine kurze Beschreibung der wichtigsten Merkmale von Gottes Erlösungsplan.

Nebenbei sollte man noch bemerken, dass der christliche Glaube in erster Linie keine Lebensphilosophie ist- er ist das Leben selbst. Wir mögen darüber philosophieren; doch selbst die Erlösung, die Christus brachte, ist eine Offenbarung. Das Christentum ist offenbarer Glaube. Diese Offenbarung ist in der Bibel enthalten. Deshalb wenden wir uns an die Bibel, um den Plan der Erlösung kennen zu lernen.

Es ist eine Tatsache, dass der Mensch sich selbst nicht erlösen kann. Kein Religionssystem, keine Philosophie, kein Glaubensbekenntnis oder Kirche, keine moralischen Grundsätze oder Erziehung kann einen Menschen erlösen. Der Mensch braucht zu seiner Erlösung jemanden, der über ihm steht und der außerhalb seines Machtbereiches ist. Genau dazu ist Christus gekommen. Und am weisesten handelt der Mensch, der sich in geistlichen Fragen an die Bibel hält. Wenn Gott uns nicht erlösen kann, dann können wir überhaupt nicht erlöst werden. Weil Gott aber seinen Erlösungsplan in der Bibel offenbart, handelt derjenige am weisesten, der ihn annimmt und sein ganzes Vertrauen auf ihn setzt.

Diejenigen, die an Gottes Erlösungsplan glauben und ihn annehmen, werden durch Christus erlöst.

Lieber Leser, wenn du erlöst bist, dann wirst du dich an diesem Büchlein erfreuen. Wenn du noch nicht erlöst bist, dann möge es dich zu Christus führen, der „völlig erretten kann, die durch ihn zu Gott kommen“ (Hebr. 7:25).

R. L. Berry

Anderson, Indiana, 1932

Das allgemeine Bedürfnis

An einem Dienstagnachmittag im Oktober des Jahres 1821 schloss ein junger Rechtsgelehrter die Tür seines Büros und begab sich auf den Weg zum nahen Wald. Etwas furchtbar Schweres lag auf seinem Herzen. Er wurde von den tiefsten Empfindungen bewegt, die er je in seinem Leben hatte. Als er den Waldesrand erreichte, schlich er im Schutz eines Heckenzaunes dahin, weil er fürchtete, dass ihn jemand sehen würde. Schließlich kam er an einen umgefallenen Baumstamm. Neben diesem kniete er sich hin und versuchte zu beten. Doch er konnte nicht. Die Furcht ließ ihn nicht zur Ruhe kommen. Er schaute bald hier, bald dort hin, ob ihn vielleicht jemand beobachtete. Dann kam ihm plötzlich der Gedanke: „Ich suche Erlösung bei Gott und schäme mich, wenn jemand hört, dass ich mit ihm rede? Ist es nicht ein Vorrecht und eine Ehre, mit Gott reden zu dürfen? Warum sollte ich mich da schämen?“

Sofort war die Furcht gewichen und er konnte beten. Vor zwei Tagen hatte er beschlossen, Gott so lange zu suchen, bis er seiner Erlösung gewiss wäre. Die Bürde, die ihn hierher getrieben hatte, war die Last der Sünde. Er wurde erlöst und bald danach wirkte er als einer der bedeutendsten Evangelisten seiner Zeit.

Das Bedürfnis jenes jungen Rechtsgelehrten ist das allgemeine Bedürfnis. Alle Menschen auf der ganzen Erde empfinden es. Ein jeder weiß aus Erfahrung, was ein Schuldgefühl ist; und Menschen versuchen auf verschiedene Arten, es loszuwerden und eine Sühne oder ein Opfer dafür zu finden.

Als Saulus von Tarsus auf dem Weg nach Damaskus von übernatürlichem Licht zu Boden gezwungen wurde, wusste er, dass er sich vor dem Angesicht des Ewigen befand. b1 diesem Augenblick sah er die ganze Verkehrtheit seines Lebens so deutlich, wie man ein Licht auf dem Leuchtturm in der Dunkelheit aufleuchten sieht. Und er rief: „Herr, was willst du, dass ich tun soll?“ (Apg. 9:6).

Jedes Jahr kommen Tausende von Menschen zu Gott in Gottesdiensten oder im Gebetskämmerlein und beugen sich unter der Last des Schuldbewusstseins in Reue über ihre

Sünden. Tränen fließen und Herzen brechen, wenn Menschen sich ihrer Sünden erinnern, die sie gegeneinander und gegen Gott begingen (Apg. 2:37-38).

Die Regierung der Vereinigten Staaten besitzt einen „Gewissensfonds“. Jedes Jahr fließen diesem Fonds erhebliche Mittel von denen zu, die sich einmal auf unehrliche Weise Geld von der Regierung angeeignet haben. Manche haben Waren ins Land geschmuggelt, die verzollt werden sollten; andere haben die Post betrogen oder durch Vorlegung falscher Ausweise Gelder bezogen, die dem Staat gehörten. Die Last ihrer Sünde wurde unerträglich. Tag für Tag stand ihr Verbrechen bedrohend vor ihnen und bedrückte ihr Herz immer mehr. Sie konnten ihr Gewissen nur dann beruhigen, als sie zurückgaben, was sie unehrlich erworben hatten.

In der Geschichte sind Fälle bekannt, wo Mörder von ihrem Gewissen so geplagt wurden, dass sie sich freiwillig in die Hände der Obrigkeit auslieferten. Tod oder Gefängnis war für sie erträglicher als die schreckliche Geißel eines anklagenden Gewissens.

Woran liegt das? Was veranlasst verlorene Söhne zum Vater zurückzukehren (Lk. 15:21)? Was zwang den König David auszurufen: „Ich habe gesündigt!“ (Ps. 51)? Was veranlasste Judas, einen Verräter von Gott und Menschen, zu sagen: „Ich habe gesündigt, dass ich unschuldiges Blut verraten habe.“ (Mt. 27:4)? Und warum folgen ihm heute noch so viele, indem sie ihrem Leben ein Ende machen? Warum fallen fromme Menschen auf ihre Knie, um im mächtigen Gebet zu ringen wie einst Daniel für das abgefallene und gefangene Israel (Dan. 9:4-5)? Warum durchwachen so viele Mütter ganze Nächte im Gebet für Söhne und Töchter? Wegen der Sünde. Das Gewissen, das Gott dem Menschen gab, lässt ihn seine Schuld so schwer fühlen.

Dem Herrn gehört die Welt; alle Menschen gehören ihm, jeder Mann, jede Frau und jedes Kind. Er hat sie alle geschaffen. Der Mensch ist ein Geschöpf, das Gott selbst mit seiner Hand schuf (1.Mose 1:26; 2:7; Kol. 1:16). Und als der Mensch „eine lebendige Seele wurde“, wurde er für seine Handlungen Gott gegenüber verantwortlich. Er wurde ein moralisch verantwortliches Wesen.

Solltest du, lieber Leser, über die Verantwortung des Menschen Gott gegenüber Zweifel haben, so lass mich dir einige Schriftstellen anführen. Wenn du jedoch auch die Echtheit und Glaubwürdigkeit der Bibel in Frage stellst, dann wäre es allerdings unnütze, den Gegenstand weiter zu besprechen. Denn die Bibel ist das einzige Buch, das den Weg der Erlösung zeigt. Wenn du ihr nicht glaubst, dann kannst du nicht erlöst werden, denn einen anderen Weg der Erlösung gibt es nicht.

In Prediger 12:14 lesen wir: „Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse“. Saul von Tarsus, der ein Verfolger der ersten Christen war, wurde ein Apostel Jesu Christi, der sagte: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit ein jeglicher empfangt, nachdem er gehandelt im Leibe, es sei gut oder böse“ (2.Kor. 5:10).

Auch du wirst einst dort stehen. Auch ich werde dort stehen. Unsere Väter und Mütter werden auch dort stehen. Die Verbrecher, Räuber, Lügner, Ehebrecher, Diebe, Trinker, die Stolzen und Hochmütigen, die Schmuggler und ihre Schutzherren, wer sie auch sein mögen - alle werden dort sein. Jener Kriegsknecht, der dem Herrn Jesus in die Seite stach, wird auch dort sein. Jene Verfolger, die den treuen Johannes Huß zum Tode verurteilten, und auch die, die das Holz zum Scheiterhaufen zusammentrugen; der grausame Herzog Alba, der Tausende in den Niederlanden hinmordete; Philipp von Spanien, der das Todesurteil eines ganzen Volkes unterzeichnete - keiner von ihnen wird diesem Gerichtstag entgehen. Der reiche Mann, der sein Geld so sehr liebte, der Selbstgerechte mit seiner Unabhängigkeit, der Moralische, der es abwies, Christus anzunehmen - alle werden einst dort stehen.

Die Afrikaner von Uganda, die Bauern von Trans-Tal, die Indianer von Brasilien, die Kopffäger von Borneo - Menschen, die nie etwas von Jesus hörten, denen aber das Moralgesetz Gottes in ihre Herzen und Gewissen geschrieben war und die auf ihre heidnische Weise Frieden und Freiheit von der Schuld ihrer Sünden zu finden suchten - sie alle werden dort sein.

Dann wird auch jeder diese Verantwortung deutlich empfinden, ungeachtet dessen, ob er sie vorher strikt verleugnete oder nicht. Alle Sitten, Gesetze und Regeln der menschlichen Gesellschaft gründen auf der Tatsache, dass wir Menschen verantwortliche Wesen sind. Und wenn wir dereinst vor Christus stehen, werden wir unsere Sünden erkennen, sofern diese nicht durch das Blut des Lammes getilgt wurden. Denn „den Menschen ist bestimmt einmal zu sterben, danach aber das Gericht“ (Hebr. 9:27; Elbf. Ü.).

Wie kommt es, dass Menschen unter ihrer Sündenlast zittern und sich fürchten? - Wegen dem Bewusstsein, dass Gott ihre Sünden einst richten wird. Wenn es keinen Gott gäbe, der uns alle richten wird, dann gäbe es auch keine Schuldgefühle - genauso wie ein Pferd keine Schuldgefühle hat, wenn es in ein Kornfeld geht, um zu weiden. Diese schreckliche Schuldenlast wird uns entsetzlich drücken, wenn wir einst vor Christus stehen werden. Niemand wird eine Entschuldigung vorbringen können, denn „Christus ist ... zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben“ und „Gott erweist seine Liebe gegen uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“ (Röm. 5:6.8).

Kurz gesagt: Der Mensch ist ein verlorener Sünder und dem Gericht unterworfen. Aber Christus ist für die Erlösung der Sünder gestorben. Darum ist für einen zitternden, schuldigen, vom Gewissen

geplagten Menschen keine Kunde so wunderbar und so groß, wie die Kunde von der Erlösung durch Christus.

Der erste Schritt

Ein Mann saß eines Tages in seiner Wohnstube, als sein kleiner Sohn, der sechs Jahre alt war, mit Tränen in den Augen hereintrat. Der Knabe stand vor seinem Vater und konnte scheinbar nicht erklären, was ihm fehle.

„Was ist passiert?“, fragte der Vater.

Der Sohn entgegnete: „Ich fühle mich nicht wohl, Vater.“

„Hast du dir vielleicht weh getan?“ „Nein, mir ist nichts passiert.“

„Hast du etwas Böses getan?“ „Nein, heute nicht.“

Jetzt sagte eine innere Stimme dem Vater, dass der Geist Gottes an seinem Sohn arbeite. Er fragte dann seinen Sohn: „Fühlst du, dass du vor Gott nicht recht stehst?“

„Ja, Vater, das ist es. Ich empfinde, dass ich ein Kind Gottes werden sollte.“

Gemeinsam beugten sie dann ihre Knie und der Knabe wurde erlöst.

Die Arbeit des Geistes Gottes, der eine Seele erweckt, ist ein Wunder. Sie ist geheimnisvoll. Sie ist Gottes Bemühen, eine Seele dahin zu bringen, dass sie ihn erkennen kann. Wie kann nun Gott das Herz eines Menschen erreichen? Die Beantwortung dieser Frage ist sehr wichtig. Lieber Leser, vielleicht bewegt auch dich diese Frage. Vielleicht hast auch du schon versucht, Gott zu finden, und hast vielleicht schon scheinbar vergeblich gebetet. Du hast vielleicht auch schon manches Menschen Rat befolgt und doch fragst du noch: „Wie finde ich Gott?“ Lass uns diese Frage ganz einfach beantworten. Wirf all deine Philosophie über Religion über Bord und sei willig, nur den Weg zu gehen, den Gott dir zeigt.

Dein erster Schritt, den du machen solltest, ist zu verlangen, von Gott zu hören. Vielleicht hat Gott sich dir bereits genahet, hat vielleicht schon mit der wunderbaren Stimme seines Geistes zu dir geredet, du hast aber diese Stimme nicht erkannt. Es gibt eine Fülle von Beweisen, dass Gott in der ganzen Welt Seelen zu erleuchten sucht. Und auch dich will er erleuchten.

Warst du schon mal von deiner Sündenschuld überführt? Wenn ja, dann war es die Stimme Gottes, die dir zeigte, wie schrecklich die Sünde aussieht. Hast du dich schon mal vor dem Jüngsten Gericht gefürchtet? Auch das war des Herrn Arbeit. Wurde dein Herz schon einmal durch eine Predigt, Gesang oder Gebet berührt und erweicht, und warst du dann geistlichen Dingen besonders zugeneigt? Auch das war die Stimme Gottes zu dir, seine Arbeit an dir. Die erste Arbeit des Geistes Gottes an einer Seele besteht darin, sie aus dem Sündenschlaf zu erwecken, damit sie die Notwendigkeit ihrer Erlösung durch Christus erkennt.

Als der Prophet Nathan dem König David seine Sünde mit Bathseba vorhielt erkannte David seine Sünde und rief aus: „Ich habe gesündigt!“ (2.Sam. 12:13). Als der Kerkermeister in Philippi die beiden Gottesmänner während des Erdbebens so gefasst dastehen sah, wurde er von seiner Sündenschuld überzeugt und sagte: „Was soll ich tun, dass ich selig werde?“ (Apg. 16:3).

Darum lass den Wunsch, etwas von Gott zu hören, in dir immer stärker werden und sei willig, der inneren Stimme zu gehorchen, wenn du etwas von ihm hörst. Ganz bestimmt wirst du dann in kurzer Zeit von ihm hören. Doch es kann auf unerwartete Weise kommen. Wenn Gott mit dir zu reden beginnt, magst du fühlen, dass du ein sehr schlechter Mensch bist. Schrecken und Furcht begleiten oft die Sündenerkenntnis und der Mensch fühlt sich unter ihrer Wirkung unbehaglich. Die Sünde erscheint viel größer, als der Mensch je dachte. Die kleinen Streiche, die wir machten, die kleinen Lügen, die uns entschlüpfen, die kleinen Unehrligkeiten, die wir begingen - sie alle stehen dann groß vor uns. Unsere schlechten Taten erscheinen uns äußerst schlecht. Ein Angstgefühl mag unser Herz erfüllen.

Ja, lieber Leser, du kannst mit Recht besorgt sein. Die Besorgnis um die Erlösung deiner Seele ist sehr begründet, denn du stehst in einer großen Gefahr. Gott ist über deine Sünden zornig und er lässt dich etwas von seinem Zorn verspüren. Solange du Christus nicht gefunden hast, sind deine Zukunftsaussichten wirklich dunkel. Schon viele andere haben einmal so wie du ihre Sünden erkannt, wurden aber nicht erlöst. Selbst die Tatsache, dass du gerade jetzt oder kürzlich Sündenerkenntnis hattest und doch nicht erlöst bist, genügt, um jede gute Regung in deiner Seele aufs höchste zu steigern, damit du schließlich nicht verloren gehst.

Schätze darum jede neue Anregung zur tieferen Sündenerkenntnis als eine der größten Segnungen von Gott und bitte ihn um Christi willen, diese Erkenntnis so zu steigern, dass du

gerettet werden kannst. Nichts ist bei diesem Schritt wichtiger, als eine tiefe und allumfassende Erkenntnis deiner Schuld. Lass deine Seele völlig aufwachen. Selbst wenn es scheint, dass deine Sündenlast dich in die Hölle herunterziehen würde, bevor Gott sich deiner erbarme, lass sie ganz auf dich fallen. Wenn du eine oberflächliche Bekehrung vermeiden willst, dann halte still, wenn Gott dich

zur Erkenntnis deiner ungeheuren Schuld bringen will. Oberflächliche, leere und unzufriedenstellende Bekehrungen kommen daher, dass die Sündenerkenntnis oberflächlich und vorübergehend war. Leute mit solchen Erfahrungen werden leicht vom Glauben abtrünnig und kommen in den Prüfungszeiten zu Fall. Aber die Seele, die ein wahres Getsemane der Sündenerkenntnis erlebte und die für die Sünde wirklich stirbt, wird ein standhafter, treuer und wahrhafter Christ. Du siehst also, wie wichtig eine wahre Sündenerkenntnis ist.

Nun bist du bereit, dich Gott durch Christus zu nahen. Jesus ist der einzige Weg, die einzige Brücke zwischen Gott und Mensch. Nur durch ihn gelangst du über den Abgrund, der einen Sünder von Gott trennt. Gott sagte durch einen Propheten: „Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen" (Jer. 29:13-14). Suche also Gott von ganzem Herzen.

Diese innere Verfassung macht dich nun zur Buße bereit.

Der Weg der Buße

Ein Philosoph sagte mal, dass niemand Buße tun sollte, weil sie den Menschen zu sehr erniedrige und ihm jede Selbstachtung nähme.

Die Lehre der Unabhängigkeit des Menschen mag den stolzen Menschenherzen gefallen; aber Gottes Wort lehrt, dass der Mensch krank, furchtbar krank ist. Nach den Worten unseres Herrn ist der Mensch so krank, dass er sterben wird, wenn er kein Heilmittel anwendet. Der Mensch muss das Heilmittel, das ihm selbst Gott verordnete, anwenden, wenn er gesund werden will. Dieses Heilmittel heißt „Buße". Dem natürlichen Herzen gefällt es keineswegs, aber die göttliche Gebrauchsanweisung lautet: Tue Buße, wenn du geheilt werden willst. Doch was ist Buße? Da so viel von ihr abhängt, müssen wir ihr Wesen genau kennen lernen.

Ich werde wahrscheinlich niemals den Fall mit dem Mann namens Moore vergessen. Wir schlugen damals unser Zelt auf einem Gebirge auf, das zu einem schnellen und klaren Fluss herabfiel, der zwischen den Bergen floss. Dort hielten wir Gottesdienste tagsüber und abends. Der erwähnte alte Mann kam zu den Gottesdiensten. Er fühlte, dass er Gott brauchte. Endlich kam er nach vorne und kniete sich zum Gebet nieder. Ein Bruder kniete sich neben ihm hin, um ihm zu helfen. Nach ein paar Worten forderte er den alten Mann auf zu beten. Er sagte nur ein kleines formelles Gebet und wollte dann aufstehen, denn er war offensichtlich der Meinung, dass er alles getan hatte, was er konnte. Der Bruder fragte ihn: „Hast du Gott gefunden?" „Nein", antwortete jener. „Dann lass uns weiter suchen!"

So viele Seelen graben nicht tief genug. Ihre Brunnen sind zu flach. Wenn sie ein bestimmtes geistliches Gefühl erfahren, nehmen sie an, dass das Erlösung sei. Buße ist eine wirkliche Verhandlung der Seele mit Gott. Sie schließt mehrere entschiedene Schritte ein, die einfach zu verstehen, leicht wahrzunehmen, aber manchmal schwer zu machen sind. Lasst uns diese Schritte genauer betrachten.

Der erste Schritt heißt: „Bekenne deine Sünden". In 1.Joh. 1:9 lesen wir: „Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit". In 2.Sam. 12:13 ruft David aus: „Ich habe gesündigt gegen den Herrn". Und in seinem herzergreifenden Bußpsalm ruft er aus: „Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte ... denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir" (Ps. 51:3.5). Liebe Seele, bekennt du deine Sünden oder hast du sie schon bekannt? Dies ist der erste Schritt.

Der zweite Schritt heißt: „Gib deine Sünden auf". „Wer seine Sünde leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen" (Spr. 28:13). Liebe Seele, gibst du deine Sünden auf oder hast du sie schon aufgegeben? Dies ist der zweite Schritt.

Drittens müssen wir anderen vergeben. In Mt. 6:15 lesen wir: „Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euer Vater eure Vergehungen auch nicht vergeben" (Elbf. Ü.). Liebe Seele, hast du alles vergeben, was man dir angetan hat? Dies ist der dritte Schritt.

Der nächste Schritt heißt: Wiedergutmachen. In Hes. 33:15 steht geschrieben: Wenn „der Gottlose das Pfand zurückgibt und erstattet, was er geraubt hat, und nach den Satzungen des Lebens wandelt und nichts Böses tut -, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben." Machst du alles wieder gut oder hast du es schon gemacht, soweit es dir möglich ist? Dies ist der vierte Schritt.

Diese vier Schritte sind wohlbegründet und vernünftig. Der Sünder ist an Sünde oder in Sünde krank. Seine Sünden sind die Ursache der Krankheit, daran seine Seele leidet. Der erste Schritt zur Heilung ist folglich das Bekennen dieses kranken Zustandes. Denn die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Auch der nächste Schritt ist genauso begründet und vernünftig. Niemand kann Gesundheit erwarten, solange er die Gesundheitsregeln übertritt. So kann auch kein Sünder errettet werden, wenn er seine Sünden nicht verlässt. Das Verbleiben in der Sünde bringt ihn

zu seinem ersten Zustand zurück: Er bleibt verloren, ruiniert und krank. Solange er nicht willig ist, seine Sünden zu verlassen, ist sogar sein Wunsch, erlöst zu werden, nicht aufrichtig.

Der dritte Schritt - anderen zu vergeben - ist ebenso begründet und vernünftig. Im Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht (Mt. 18:23-35) hat uns der Herr ein Bild von einem Menschen hinterlassen, der seinem Mitmenschen nicht vergeben kann. Welch ein trauriges Bild! Wir sehen einen stolzen, gefühllosen und unbarmherzigen Menschen, der gar kein Mitleid mit seinem Mitmenschen hat. Obwohl ihm gerade eine ungeheure und untragbare Schuld vergeben wurde, ließ er einen Mann ins Gefängnis werfen, der ihm eine geringe und im Verhältnis zu seiner Schuld nur unbedeutende Summe schuldete. Dies ist auch ein Bild von dir, lieber Leser, wenn du Gott um Verzeihung bittest und anderen nicht vergabst. Du siehst, dass Gott dir in solch einem Fall unmöglich vergeben kann. Der alte Groll, die alten feindseligen und rachsüchtigen Gefühle - das alles muss aufgegeben werden, wenn wir Vergebung von Gott erwarten.

Ist die Lehre der Wiedergutmachung auf vernünftigen Grundsätzen gebaut? Nicht nur das - sie ist biblisch, was noch viel wichtiger ist. Eins ist gewiss: Wenn sich der Mensch nicht bemüht, sein Unrecht gutzumachen, dann beweist er damit, dass er dasselbe böse Herz hat, das ihn vorher veranlasste, dieses Unrecht zu tun.

Es gibt noch einen Gedanken zu diesem Punkt, auf den wir Acht geben sollten. Paulus drückt ihn folgendermaßen aus: „Die Traurigkeit nach Gottes Willen wirkt eine Buße zur Rettung, die niemand reut; die Traurigkeit aber der Welt wirkt den Tod. Denn siehe, eben dies, dass ihr nach Gottes Willen betrübt worden seid, welchen Fleiß hat das in euch gewirkt, dazu Verantwortung ...“ (2.Kor. 7:10-11). Was bedeutet hier Verantwortung? Wir sollten bedenken, dass die Gemeinde aus erlösten Menschen besteht, die vorher Sünder und allerlei gottloses Volk waren. Manche von ihnen waren Diebe, Betrüger, machten unehrliche Geschäfte usw. Das Ansehen der Gemeinde würde darunter gewaltig leiden, wenn diese Leute ihr begangenes Unrecht nicht soweit wie möglich zurechtbringen würden.

Nimm zum Beispiel den Zachäus. Er war ein reicher Steuereinnahmer, der sein Geld schnell und unehrlich verdiente. Als er jedoch den Herrn Jesus angenommen hatte, sagte er: „Wenn ich jemand betrogen habe, so gebe ich es vierfältig zurück“ (Lk. 19:8). Hätten die Freunde des Zachäus an seine Bekehrung geglaubt, wenn er sich nicht bemüht hätte, sein Unrecht wieder gutzumachen? Kaum! Genauso muss jedermann, der den Herrn annimmt, diesen vierten Schritt tun und soweit wie möglich sein früheres Leben in Ordnung bringen.

Die Buße mag als ein Sumpf der Verzweiflung erscheinen, den John Bunyan in seiner Pilgerreise beschrieb. Doch in diesem Sumpf stehen diese vier Steine, die unbeweglich sind. Eine Seele, die diesen biblischen Weg der Buße gegangen ist, weiß, dass jedes Hindernis auf dem Weg zur Erlösung weggeräumt ist, und dass sie deswegen einen festen Grund unter den Füßen hat. Wenn sie bewusst und freiwillig alle biblischen Bedingungen zur Erlösung erfüllt, hat sie einen festen Grund für den Glauben gelegt.

Zum Schluss dieses Themas soll noch erwähnt werden, dass jeder, der Erlösung sucht, das Bewusstsein haben sollte, dass er den ganzen Weg vom Stand in seinen Sünde zu Gott zurückgelegt hat. Er sollte sich bewusst sein, dass er im Großen und Ganzen sein sündiges Leben bekannte, das er führte, seitdem er die Grenze der kindlichen Unschuld überschritt. Es sollte bei ihm auch feststehen, dass er sein altes sündiges Treiben aufgegeben und für immer verlassen hat. Er sollte sich auch bewusst sein, dass er allen denen vergeben hat, die ihm bisher etwas Böses taten, und dass er den Schaden, den er durch seine Sünden anderen verursachte, soweit er konnte, gutgemacht hat.

Nun ist alles klar. Er hat sein Unrecht mit Gott und den Menschen in Ordnung gebracht. Weil er Heilung von seinem sündenkranken Zustand sucht, flieht er jeden sündigen Weg. Er ist bereit, den schmalen Lebensweg zu pilgern, und der heilige Entschluss, niemals wieder die Pfade der Sünde zu betreten, bewegt seine Seele. Er wendet jetzt sein Antlitz zu dem Kreuz und kann nun die Erlösung durch Jesus Christus empfangen.

Erlöst durch den Glauben

Darüber gab es keinen Zweifel. Der Mann, der da vorne kniete, war Thomas Marsel. War so etwas möglich? O ja, es war Thomas, dessen großer Körper bebte, weil sein Geist zerbrochen und zerknirscht war. Seine Lippen bewegten sich im ernstesten Gebet. „Kann Jesus Christus mich erlösen?“, war zweifellos der erste Gedanke, mit dem er kämpfte.

Thomas war in unserer Stadt als ein böser Mann bekannt. Zum einen war er ein Spieler. Zum anderen drückte er sich in Kneipen herum. Auch war er an einigen verdächtigen Vorgängen beteiligt und hatte bei vielen Schlägereien die Hand im Spiel. Auch jetzt suchte die Polizei nach ihm. Und nun stand er auf den Knien und flehte Gott um die Rettung seiner Seele an. Und er wurde an jenem Tage

errettet; errettet zum Dienst für seinen Herrn; errettet, um in Zukunft ein treuer Christ zu sein; errettet durch Glauben an Jesus Christus.

Der Glaube ist ein felsenfestes Vertrauen in eine Person, Aussage oder Sache. In Hebr. 11:1 lesen wir: „Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht“. Oder, wie es in anderen Übersetzungen heißt: „Es ist aber der Glaube ein zuversichtliches Vertrauen auf das, was man hofft, ein festes Überzeugtsein von Dingen, die man mit Augen nicht sieht“. Man kann den Glauben nicht besser beschreiben, als es die Bibel hier tut.

Vier Wochen vor Weihnachten sagte der Vater zu Hänschen: „Wenn du in der Schule gute Noten bekommst, dann schenke ich dir zum Weihnachtsfest ein Fahrrad“. Sofort sah sich der kleine Hans schon auf jenem Fahrrad. Er hatte Glauben.

In einer klaren Sternennacht stand auf einer Weide im südlichen Palästina ein alter Mann am Eingang seines Zeltes. Und der Herr sprach zu ihm: „Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? ... So zahlreich sollen deine Nachkommen werden. Abram glaubte dem Herrn“ (1.Mose 15:5-6). Abraham hatte Glauben.

Viele Jahre zurück war ein Mann mit seiner täglichen Arbeit beschäftigt, als Gott zu ihm sagte: „Mache dir einen Kasten von Tannenholz ... denn siehe, ich will eine Sintflut kommen lassen auf Erden“ (1.Mose 6:14.17). Schon am nächsten Tage plante Noah den Bau der Arche. Er hatte Glauben.

Ich wiederhole: Der Glaube ist ein felsenfestes Vertrauen in eine Person, Aussage oder Sache. Und der Glaube ist ein zuversichtliches Vertrauen auf das, was man hofft und ein festes Überzeugtsein von Dingen, die man mit Augen nicht sieht.

Als der vom Sturm seiner Gefühle und Empfindungen so stark bewegte Kerkermeister zu Philippi fragte, was er tun sollte, um selig zu werden, antwortete man ihm: „Glaube an den Herrn Jesus Christus“. Und in Joh. 6:47 sagt der Herr: „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben“.

Wahre Buße macht den Weg zum Glauben frei, um Gottes Verheißungen zu ergreifen. Gott rettet uns unter der Bedingung, dass wir das Böse verlassen und uns ihm von ganzem Herzen zuwenden. Wenn wir diese Bedingung erfüllen, dann sollten wir als Nächstes den großen und sehr wichtigen Schritt tun: glauben, dass Jesus vergibt und errettet (Joh. 3:16).

Dieser Glaubensschritt ist der wesentlichste. In Eph. 2:8 steht geschrieben: „Aus Gnade seid ihr gerettet geworden durch den Glauben“. Mit anderen Worten: Wir müssen die Autorität des Wortes Gottes bedingungslos annehmen. Einen anderen Weg der Erlösung gibt es nicht. Wenn Gott uns nicht rettet, dann sind wir auf jeden Fall verloren. Aber Gott hat uns in seinem Wort versprochen, dass er uns von unseren Sünden erretten will. Hatten wir nun Glauben an sein Wort, um unsere Sünden aufrichtig zu bereuen, bekennen und aufzugeben, um anderen zu vergeben und unser Unrecht nach besten Kräften wieder gutzumachen, dann lasst uns einen weiteren Schritt tun und uns das Wort des Herrn als ein wahrhaftiges aneignen. Lasst uns seinen Verheißungen vertrauen und die Autorität Gottes, der sie gab, bedingungslos anerkennen. Lasst uns unsere Seelen bereitwillig der Gnade Gottes durch Christus zur Erlösung übergeben. Es ist der einzige Weg, darum lasst uns ihn gehen. Glaube, dass Christus dich erlöst.

Die Erlösung ist ein Gnadenwerk, eine freie Gabe. Der schwache, aber siegreiche Schrei: „Es ist vollbracht!“, der von Jesu Lippen kam, sagt uns alles. In ihm haben wir „die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade“ (Eph. 1:7); „er hat uns geliebt und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut“ (Offb. 1:5). Das was Jesus am Kreuz für uns tat, ist wichtig - nicht das, was wir tun. Weil er für uns starb, besteht unser Teil an unserer Rettung darin, dass wir arm, hilflos, hoffnungslos ohne ihn und verloren zu ihm kommen und das annehmen, was er uns anbietet, nämlich dass wir ihn selbst als unseren Erretter annehmen. Christus ist der einzige Weg. Alles wird uns durch ihn geschenkt. Das Erwachen aus dem Sündenschlaf ist seine Gabe, die Sündenüberzeugung ist seine Gabe, die Reue über die Sünde und auch die Buße sind von ihm, der Glaube ist von ihm, und die Vergebung und die Erlösung sind auch von ihm. Wir werden gerettet durch den Glauben.

Da Hänschen in der Schule gute Noten bekam und sein Vater ein ehrlicher Mann war, erhielt der Junge zum Weihnachtsfest ein Fahrrad. Abraham glaubte Gott und seine Nachkommen wurden in der Tat so zahlreich wie die Sterne am Himmel. Die Sintflut kam, wie Gott gesagt hatte, und Noah und seine Familie schwebten sicher über den tobenden und zerstörenden Wellen.

Glauben in Gott schafft feste und greifbare Ergebnisse. Zuerst bekommen wir das Zeugnis des Geistes Gottes, dass das Werk getan ist: „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind“ (Röm. 8:16). Dieses Zeugnis ist die Bestätigung des guten Geistes Gottes, der uns zuerst erweckte, zur Sündenerkenntnis führte und dann endlich bekehrte. Er bezeugt, dass Christus uns annahm, uns vergab, uns erlöste und aus uns neue Kreaturen machte. Der Geist bezeugt uns, dass wir nun Gottes Kinder sind.

Ein Gefühl der Ruhe und des Friedens kommt über uns. Der Kampf gegen Gott ist vorüber und der Friedensvertrag ist unterzeichnet. Alle rebellischen Heere sind geschlagen worden. Wir haben Frieden mit Gott, mit unseren Mitmenschen und mit uns selbst. Wie noch nie zuvor sind wir uns bewusst, dass nun alles in Ordnung ist. Jedes Schuldgefühl ist dahin. Bei einer Erinnerung an unsere Sünden fürchten wir die Strafe nicht mehr, denn sie sind alle vergeben. Auch das Böse, das wir an unseren Mitmenschen verübten, beunruhigt uns nicht mehr, weil wir es bereits gutmachten oder so schnell wie möglich tun wollen. Kein nagender Groll stört nun den Frieden, der in unsere Seele eingezogen ist. Wir sind frei, denn „da wir nun gerechtfertigt worden sind durch Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus“ (Röm. 5:1).

Befreiung von der Sünde

Ein Christenbekenner fragte mal einen Prediger, wie lange es dauere, bis ein Mensch nach seiner Bekehrung aufhören würde zu fluchen. Noch jemand verglich das Ablegen des sündigen Wesens mit einem Mann, der einen Wagen mit Holzstangen beladen hat und eine nach der anderen herauswerfe, bis der Wagen eines Tages leer ist. Die Bibel beschreibt uns einen ganz anderen Vorgang. Ein Mensch, der sich zu Gott bekehrt hat, wird sofort aufhören zu fluchen. Der gerettete Mensch verlässt seine Sünden sofort. Er muss es tun. Eine gründliche und biblische Sündenüberzeugung hält den Menschenvorläufig von der Sünde ab, während die Erlösung das sündige Leben ein für allemal beendet.

Erinnerst du dich an die Geschichte von Jesus und der Ehebrecherin? Erinnerst du dich auch daran, dass er ihr zum Schluss sagte: „Gehe hin und sündige nicht mehr“? (Joh. 8:11). In 2.Kor. 5:17 lesen wir: „Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!“, und in Röm. 6:22: „Nun aber seid ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden“. Dann steht in 1.Joh. 3:9: „Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde“.

Deshalb, lieber Leser, befreie dich für immer von der Täuschung und dem Irrtum, dass ein Christ jeden Tag mehr oder weniger sündigen darf. Kann ein Lügner weiter lügen und doch wahrhaftig sein? Kann ein Dieb weiter stehlen und ehrlich sein? Kann ein Mensch sein hinterlistiges Wesen weiter treiben und aufrichtig sein? Kann ein Mensch Ehebruch begehen und dabei tugendhaft sein? Kann überhaupt ein Mensch mehr oder weniger sündigen und dabei ein Christ sein? Nein, niemals! Ein Mensch, der sündigt, ist ein Sünder; ein Kind Gottes sündigt nicht. Es ist höchst widersprüchlich, wenn behauptet wird, dass ein Christ sündigen und dabei trotzdem ein Christ bleiben kann.

Sicherlich besteht die Gefahr und die Möglichkeit, dass ein Christ aus seinem Gnadenstand fallen kann; aber wenn er fällt, ist er gefallen und ist dann nicht mehr das, was er vor dem Fall war. Wie es unvernünftig zu sagen wäre: „Ich bin nicht gefallen“, wenn man bereits im Straßenschmutz liegt, so unsinnig ist es auch zu sagen: „Ich bin noch ein Christ und stehe in der Gnade“, wenn man gesündigt hat.

Erlösung bedeutet Befreiung von der Sünde. Ein Christ hat Kraft, um die Sünde zu besiegen. Deshalb erstreben ja die Menschen die Erlösung, damit sie von ihren Sünden frei werden und Kraft bekommen, heilig und rein zu leben. Und genau das meint und bewirkt die Erlösung. Andernfalls würde sie ein Betrug, ein Unsinn, ein Scherz und eine ungeheure Täuschung für Seelen sein, die sich in Sünden quälen. In Röm. 6:22 lesen wir: „Nun ihr aber seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, dass ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben“; und in Tit. 2:11-12 steht geschrieben: „Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Lüsten, und besonnen, gerecht und gottselig leben in dieser Welt“. Und endlich lesen wir in Tit. 2:14, dass Jesus „sich selbst für uns gegeben hat, auf dass er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken“. Aus all diesen Stellen sehen wir klar und deutlich, dass die Erlösung von der Sünde durch Jesus Christus eine herrliche Wirklichkeit ist, die uns durch das Evangelium angeboten wird.

Was es bedeutet, ein Kind Gottes zu sein

Der Hohe Rat hielt eine wichtige Sitzung ab. Auf ihren in Hufeisenform geordneten Stühlen saßen die 70 Ältesten von Israel. Da trat ein aufgeregter, sehr intelligenter, hoch ausgebildeter und energischer junger Jude in den Kreis und sagte: „Ihr Väter meines Volkes, wenn ihr mir die Vollmacht gebt, so werde ich sogleich nach Damaskus reisen und all die Nachfolger dieses Betrügers Jesus ins Gefängnis werfen. Einen seiner Anhänger Stephanus konnten wir bereits töten; und ich bin bereit, das Gleiche mit anderen zu tun, die diese verkehrte Lehre verbreiten“.

Und diese listigen Geschöpfe, Verräter am größten Gesetz, das je gegeben wurde, die begierig danach strebten, jede Spur des Nazareners zu vernichten, gaben Saulus von Tarsus die Vollmacht, um die er bat. Wenn sie hätten sehen können, was mit diesem Saulus später geschah, und wenn sie vorher gewusst hätten, wie flehentlich seine erlöste Seele sie bald bitten würde doch aufzuhören, Gottes Plänen entgegenzuwirken, dann hätte er diese Vollmacht niemals erhalten. Dieser Saulus bekehrte sich auf dem Wege nach Damaskus. Die Bekehrung des Saulus ist einer der größten Beweise der Kraft Christi, den Menschen von der Sünde zu erlösen.

Ein englischer Schriftsteller erzählt in einer seiner Geschichten, wie ein Prinz eines Tages seine Kleider mit den Kleidern eines armen Mannes vertauschte. Er zog die Kleider des Armen an und der Arme zog die seinen an. Ein Kind Gottes zu werden bedeutet mehr als ein Wechseln der Kleidung, Annehmen eines Bekenntnisses oder Beitreten zu einer Kirche oder Gemeinde. Ein Kind Gottes zu werden bedeutet auch mehr, als mit Wasser getauft zu werden, mehr als ein Versprechen zu machen oder neue Entschlüsse zu fassen. Es ist nichts anderes als eine vollständige innere Wandlung, aus der dann ein neues und ganz anderes Leben entspringt. Schau dir doch Saulus an! Bedenke, was es bedeutete, aus einem so hartnäckigen, so gewissenhaften und entschlossenen Mann wie er, der seine Berufung in der Verfolgung der Christen und ihrer Vernichtung sah, einen ergebenen Nachfolger Christi zu machen, der als Prediger durch das ganze römische Reich zog und die Welt bewegte! Solche Dinge bringt die Erlösung durch Christus zustande. Saulus wurde von neuem geboren und wurde in Gottes Familie aufgenommen (Röm. 8:14-17). Von nun an handelte er ganz gemäß der Überzeugung, dass er ein Mann Gottes war und Gottes Werk verbreiten musste.

Erlöst oder wiedergeboren zu sein bedeutet, Aufnahme in der größten, reichsten, höchsten, ehrbarsten, erhabensten und angesehensten Familie auf Erden gefunden zu haben: in dem Hause Gottes. Erlöst sein bedeutet, Zutritt zum Himmelsthron Gottes zu haben, wo der himmlische Vater unsere Bitten erwartet, um uns mit der größten Bereitwilligkeit zu helfen. Wir werden eingeladen, „hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben" (Hebr. 4:16). Welch ein reicher Vater! Welch ein liebevoller Vater! Welch ein gütiger Vater, der unsere Fehler übersieht, oder der uns dafür ein wenig züchtigt und dann „auf die Schulter schlägt" und ermutigt, vorwärts zu gehen!

Durch das Gebet haben wir Zugang zu Gott und können mit ihm sprechen, indem wir ihn um etwas bitten, ihm danken oder ihn loben. Das Gebet ist Gemeinschaft mit Gott. Um vom Gebet den größten Nutzen zu bekommen, sollten wir einige Grundregeln beachten. Zum Beispiel sollte ein Kind Gottes einen stillen Ort zum Gebet haben, wo es ungestört mit dem Vater reden kann, denn der Herr Jesus sagte: „Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein" (Mt. 6:6). Dies meint, sich so weit wie möglich von allem äußeren Tumult zurückzuziehen. Aber ebenso wichtig ist es, sich von innerer Unruhe und Störungen zu befreien. Einst erzählte eine liebe Seele ihrer Freundin, wie sie immer wieder ihre Last zum Herrn brachte. Und dann fuhr sie traurig fort: „Und doch drückt sie mich immer weiter. Ich nehme an, ich muss sie mein ganzes Leben lang tragen". „Hast du es schon versucht, deine Bürde auf den Herrn zu werfen und sie bei ihm auch zu lassen?", fragte darauf die Freundin.

Das Gemüt des Menschen darf nicht angefüllt sein mit seinem Geschäft, mit irdischer Liebe, Sorgen, Kindern, Arbeit oder Vergnügen. Das Herz muss von irdischen Gedanken und Plänen frei sein, um sich ganz auf Gott konzentrieren zu können oder auf die Angelegenheit, die im Gebet vor den Herrn gebracht werden soll. Es gibt Eltern, die es fertig bringen, zu gewissen Zeiten ihre Kinder aus dem Haus zu halten, die aber nicht lernten, auch ihr Gemüt von den Gedanken und Sorgen um die Kinder frei zu halten. Diese immer währende Sorgen und Gedanken um ihre Liebsten belastet ihr Gemüt so, dass sie kaum ruhig beten können. Und doch muss dies getan werden.

Das Gebet ist das größte Vorrecht eines Christen. In den Tagen der despotischen Königsherrschaften begab man sich in eine große Gefahr, wenn man ohne Einladung vor den König trat. Denn wenn er den Daumen oder den Zepter nach unten richtete, kostete es dem Ungeladenen das Leben. Aber Gott, der erhabene Herrscher über alles, ladet dich ein, zu ihm zu kommen und täglich mit ihm Gemeinschaft zu haben. Denk an die Ehre, die dir dabei widerfährt! Denke daran, dass du jeden Tag, zu jeder Zeit und über jede Angelegenheit diese wunderbare und seelenerfrischende Gemeinschaft mit deinem Gott haben kannst.

Vielleicht erinnerst du dich daran, wie Mole vierzig Tage auf dem Gebirge Horeb verbrachte und mit einem glänzenden Gesicht zurückkam. Ich weiß von einer Frau, die bei jedem Tagesanbruch beständig zum Herrn betete, bis himmlische Freude ihre Seele erfüllte. Deshalb, lieber junger Christ, lerne die große Kraft kennen, die dir das Gebet gibt, damit du siegreich durch das Leben gehen kannst.

Lasst uns hier aufzählen, wie Gott uns lehrt zu beten:

1. „Lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden" (Phil. 4:6). Wir sollen also unsere Bitten mit Danksagung verbinden.

2. „Betet ohne Unterlass" (1.Thess. 5:17). Wir werden also aufgefordert, zu jeder Zeit und allezeit zu beten.

3. Man soll allezeit beten und nicht ermatten (Lk. 18:1). Betende Christen ermatten nicht. Dies ist ein Prüfstein des Wertes des Gebets.

4. „Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden" (Mk. 11:24; Elbf.

Ü.).

5. „Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun" (Joh. 14:14).

Die letzten zwei Schriftstellen stellen Verheißungen von unmessbarer Tragweite dar.

6. „Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorgt für euch" (1.Petr. 5:7). In deinem Leben wird es viele Sorgen geben. Doch hier ladet Gott ein, sie alle auf ihn zu werfen.

7. „Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen" (Ps. 55:22). Ist das nicht ein großes Vorrecht?

8. „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen" (Ps. 50:15).

Liebes Kind Gottes, diese Verheißungen sind alle für dich. Versuche mal, dort deinen Namen so einzusetzen, als ob sie an dich persönlich gerichtet wären; eigne dir die Verheißungen an und erfahre, wie nahe sie dir sind.

Wir müssen natürlich auch lernen zu beten: „Dein Wille geschehe", so wie es Jesus in Getsemane tat. Gott hat unbeschränkte Macht über alles. Wir Menschen sind kurzsichtig und beten nicht immer weise; deshalb müssen wir stets in Gottes Willen ergeben sein. Und wenn es Gott für gut ansieht, unser Gebet nicht sogleich oder überhaupt nicht zu beantworten, dann sollen wir das Bewusstsein in unserer Seele tragen, dass der Herr handelt, wie es für uns am besten ist.

Doch ein Kind Gottes hat noch andere Vorrechte. Nehmen wir an, einer deiner Freunde würde zu dir sagen: „Ich habe einen Engel gesehen". Sicherlich würdest du dann sehr interessiert sein und deinen Freund mit allerlei Fragen bestürmen: Wie er aussah, was er sagte usw. Liebe Seele, ich will dir jetzt ein Geheimnis mitteilen, etwas, das nicht viele wissen, nämlich dass die Engel Gottes jederzeit um dich sind.

Ein armer verlassener Mann stand um Mitternacht einsam auf einer Brücke. Niemand liebte ihn, so dachte er. Sein ganzes Leben war nur ein Fehlschlag und nun wollte er es beenden. Aber er stand nicht allein da. Was waren das für Gestalten um ihn? Zu seiner Seite stand ein Engel Gottes, der Worte der Ermutigung und der Warnung ihm ins Ohr flüsterte. Aber auch ein Engel des Teufels stand neben ihm und sagte: „Mach mit allem ein Ende! Mache ein Ende!", und zeigte auf das trübe Wasser unter ihm.

Dies ist kein Fantasiegebilde, sondern Wirklichkeit. Auch um dich, junge bekehrte Seele, sind die Engel Gottes, „denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen" (Ps. 91:11). Sogar der Teufel wusste dies; denn als er den Herrn Jesus auf der Zinne des Tempels versuchte, hielt er ihm die obige Schriftstelle entgegen. Jesus wusste wohl, dass dies wahr ist; aber gerade dann brauchte er die Engel nicht, weil er sich nie von der Tempelzinne werfen würde, um dem Teufel zu gefallen. Aber in Getsemane brauchte er Hilfe. Und wir lesen: „Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn" (Lk. 22:43). Der Engel Gottes kommt immer zur rechten Zeit. Wir sehen die Engel nicht, aber sie sind immer um uns.

Ein Prophet und sein Diener lagen während der Nacht und schliefen. Währenddessen umringte ein feindliches Heer die Stadt. Als der Diener am Morgen erwachte, sah er nur das feindliche und rachsüchtige Heer, das sich um die ganze Stadt gelagert hatte. „Was sollen wir tun?", schrie er. Voll Zuversicht erwiderte der Prophet: „Fürchte dich nicht; denn derer ist mehr, die bei uns sind, als derer, die bei ihnen sind". Der junge Mann konnte das nicht verstehen. „Und Elisa betete und sprach: Herr, öffne ihm die Augen, dass er sehe! Da öffnete der Herr dem Diener die Augen, und er sah; und siehe, da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her" (2.Kön. 6:14-17).

In allen Angelegenheiten des christlichen Glaubens haben wir es mit unsichtbaren Kräften und Dingen zu tun. Von Mose wird gesagt: „Er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn" (Hebr. 11:27). Die Macht der unsichtbaren Naturkräfte ist gewaltig - der Elektrizität, der Hitze, der Luft und des Dampfes. So verhält es sich auch mit den geistlichen Kräften - der Willenskraft, dem Glauben, der Hoffnung, der Freude, dem Leid, des Friedens und der Weihe. Diese unsichtbaren Kräfte bewegen die Welt. Wahrer Glaube verbindet den Menschen mit Gott, der alle Dinge schuf; er verbindet ihn mit dem Himmel, mit den Engeln, mit den unsichtbaren Mächten der Gerechtigkeit und des Guten, mit dem Heiligen Geist - mit den gewaltigsten geistlichen Kräften, die es gibt. Darum, liebe Seele, verlass dich auf deinen Gott!

Es gibt noch zwei Dinge, die man hier erwähnen sollte, und das ist Anbetung und Dienst. Wir bekommen die Natur dessen, was wir anbeten. Wenn das Geld unser Gott ist, dann wird unser Gesichtsausdruck Geiz und Kargheit verraten. Wenn wir Vergnügungen und Lüsten frönen, wird man es uns auch ansehen. Und unsere Herzen werden noch mehr als der Gesichtsausdruck die Natur

dessen haben, was wir anbeten. Wir werden ernst ermahnt, nur Gott anzubeten. Wie? - „Im Geist und in der Wahrheit" (Joh. 4:24). Wenn wir Gott anbeten, verbindet sich unser Geist auf eine segensreiche Weise mit ihm.

Du bist nun bekehrt und hast etwas über das Beten und darüber, wie Gott dich behütet, gelernt. Doch weißt du auch, dass Gott von dir noch etwas verlangt? Du solltest jetzt jedoch nicht denken, dass das christliche Leben nur Arbeit ist und keine Freuden enthält. Gerade die Arbeit für den Herrn Jesus bringt Freude in Fülle.

Jesus sandte seine Jünger aus, damit die ganze Welt gerettet würde. Seine Abschiedsworte waren: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur" (Mk. 1.6:15). Es ist wahr, wir stehen vor einem Werk von ungeheuren Ausmaßen; doch von dir und mir fordert der Herr nur das, was wir tun können.

Ein Christ muss mit Herz und Seele zur Arbeit für den Herrn da sein. Er muss willig sein, dem Herrn nach seinen besten Kräften zu dienen; er sollte seine Erkenntnis und Weihe vertiefen, um noch mehr und besser dienen zu können. Du bist Christi Eigentum geworden; darum sei bereit, im Weinberg deines Meisters zu arbeiten, damit noch viele Menschen sich der herrlichen Erlösung durch Jesus Christus erfreuen können.

Vollkommene Erlösung

Der Gesichtsausdruck der alten Dame war ein Abglanz ihres ruhigen und heiteren Gemüts. Durch schwere Lebensstürme war sie gegangen, ohne verbittert oder zynisch zu werden. „Ja", sagte sie, „die Erfahrung, die ihr Heiligung nennt, muss ich vor einigen Jahren gemacht haben. Mein Mann widersetzte sich in den meisten Fällen meinen Anschauungen und ich hatte eine hitzige Natur. Ich wollte so sehr unter allen Umständen zu ihm freundlich bleiben, dass ich jeden Tag an einen einsamen Ort ging und mir dazu Kraft und Hilfe vom Herrn erlebte. Eines Tages, an den ich mich gut erinnern kann, strömte der Segen Gottes mit solcher Macht auf mich herab, dass ich von diesem Tag an völlig von dem befreit war, das in mir war, worüber ich mich oft schämen musste und das mich bis dahin so oft beunruhigte. Ich habe nun keine Schwierigkeiten mehr, freundlich zu bleiben." Und sie war auch sanftmütig und freundlich geblieben. Sie hatte keine Belehrung über biblische Heiligung erhalten und doch hat sie dieses Gnadenwerk an sich erfahren dürfen.

Wenn Christus das Erlösungswerk an einer Seele beginnt, dann arbeitet er an ihr solange, bis auch jeder kleinste Sündenfleck von ihr entfernt ist. Die Erlösung durch Christus befreit den Menschen nicht nur von dem nach außen sichtbaren sündigen Wesen, sondern vernichtet auch die Wurzeln der Sünde oder die ganze Sündensaat, die sonst immer wieder aufzugehen droht. Der Mensch ist dann nicht nur imstande, sein hitziges Temperament und andere sündige Leidenschaften nach außen hin zu zähmen, sondern ist auch innerlich von diesen Dingen befreit.

Erlösung bedeutet Zurückkaufen. Der Teufel und die Sünde haben die menschliche Seele sehr verdorben. Doch Christus ist erschienen, um den Menschen in jenen Zustand zurückzubringen, in dem er sich vor dem Sündenfall befand. Dazu hat Gott zwei Gnadenwerke, die Rechtfertigung und die Heiligung vorgesehen. Durch das erste Gnadenwerk unseres Gottes werden wir bekehrt und wiedergeboren; durch das zweite werden wir vollkommen gereinigt und mit dem Heiligen Geist erfüllt.

Liebe neubekehrte Seele, die Erfahrung dieser vollkommenen Erlösung machten die Heiligen aller Zeiten, und sie wird auch dir zuteil, wenn du dich „zur Vollkommenheit wendest" (Hebr. 6:1). Die Apostel hatten diese Erfahrung gemacht. Zuerst bekehrten sie sich durch den Glauben an Jesus Christus. (Petrus bekehrte sich zum zweiten Mal nachdem er den Herrn verleugnete.) Später wurden sie am Pfingstfest gereinigt, geheiligt und mit dem Heiligen Geist erfüllt (Apg. 2). Das gleiche geschah in Samarien. Philippus ging dorthin und predigte das Evangelium. Viele bekehrten sich und wurden getauft. Später gingen auch Petrus und Johannes nach Samarien. Diese zwei Jünger beteten für die Neubekehrten und auch sie empfingen den Heiligen Geist (Apg. 8). So war es auch in Ephesus. Wahrscheinlich hat dort vorher Apollos gepredigt und zwölf Seelen wurden in jener Stadt an Jesus Christus gläubig. An diese richtete Paulus die Frage: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden seid? Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist überhaupt da ist" (Apg. 19:1-7; Elbf. U.). Diese neubekehrten Seelen wussten also noch nichts vom dem Heiligen Geist. In dieser Hinsicht ging es ihnen wie so vielen Christen heute. Paulus sprach mit ihnen noch ein wenig und sie ließen sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen. Dann legte er ihnen die Hände auf und sie empfingen den Heiligen Geist. Der Heilige Geist ist allen Gläubigen verheißen, denn der Erlösungsplan Gottes schließt diese Erfahrung ein.

Natürlich ist es für einen Christen sehr wichtig, unter allen Umständen freundlich zu bleiben, um den Frieden und die Ruhe in seiner Seele zu bewahren. Doch auch andere Beweggründe verursachten Christen, eine tiefere Erfahrung mit Gott zu suchen.

Nachdem der große Brand in Chicago seine Gebäude vernichtete, fuhr D. L. Moody nach New York, um Mittel für die Notleidenden zu sammeln. Doch da war noch etwas, nach dem er mehr als nach den Mitteln ausschaute. Er erzählte: „Mein Herz war nicht beim Sammeln der Mittel und ich konnte auch nicht jemanden bitten, den Notleidenden zu helfen. Die ganze Zeit schrie ich zu Gott, dass er mich mit seinem Geist erfüllen möchte. Und eines Tages, mitten in New York, geschah es. Ich kann es nicht beschreiben und erwähne es selten; diese Erfahrung ist für mich fast zu heilig, um sie mit Namen zu nennen... Ich kann nur sagen, dass Gott sich mir persönlich offenbarte, und dass ich seine Liebe so erfahren durfte, dass ich ihn bat, es möge immer so bleiben. Doch dann ging ich wieder, um zu predigen. Die Predigten waren nicht anders, ich brachte auch keine neuen Wahrheiten hervor, und doch bekehrten sich hunderte von Menschen. Und wenn man mir jetzt die ganze Welt anbieten würde, möchte ich doch nicht mehr in den Stand zurückversetzt werden, wo ich war, bevor ich diese gesegnete Erfahrung machte.“

Es ist sehr wichtig, dass alle Wiedergeborenen die Lehre der Bibel über diesen so wichtigen Punkt kennen lernen. Lasst uns hören, was sie darüber sagt.

Im Geiste wollen wir nach Jerusalem wandern und ein gewisses Haus betreten. Wen finden wir dort im oberen Raum? Nun, hier ist der ungestüme Petrus, der nachdenkliche Johannes, der berechnende Andreas, der Denker Jakobus, der Geschäftsmann Matthäus, der Kassierer Judas und mehrere andere. Auch ihren Meister, den Herrn Jesus, sehen wir. Sie alle liegen um einen Tisch und essen das Passahmahl. Die Gegenwart Gottes ist so spürbar nahe, dass Judas es nicht mehr aushält und den Raum verlässt. Das heilige Mahl des Herrn wird eingeführt. Jesus wäscht die Füße seiner Jünger. Die Jünger horchen auf die inspirierende Worte, die von den Lippen ihres Meisters fließen (Joh. 14-17). Dann knien sie nieder zum Gebet und Jesus betet: „Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit“ (Joh. 17:17) ...„Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung“, lesen wir in 1.Thes. 4:3. In 2.Kor. 7:1 steht: „...Lasst uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes“; und in Hebr. 6:1: „wir wollen... uns zur Vollkommenheit wenden“.

Völlige Heiligkeit ist vernunftgemäß, denn es geht darum, wer stärker ist, Gott oder die Sünde, Christus oder der Teufel.

Das Herz kann völlig rein und frei von Sünden gemacht werden, denn in Mt. 5:8 lesen wir: „Glücklich sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen“; in Hebr. 12:14: „Jaget dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird“, und in 1.Joh. 1:7: „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde“. Durch den Heiligen Geist werden unsere Herzen gereinigt und geheiligt, denn in Apg. 15:8-9 steht: „Gott, der Herzenskündiger, gab ihnen Zeugnis, indem er ihnen den Heiligen Geist gab gleichwie auch uns; und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, da er ihre Herzen durch den Glauben reinigte.“ Das sind sehr klare Worte.

Der Sitz der Sünde ist das Herz (die Seele) und nicht der Körper. Jesus sagte: „Aus dem Herzen kommen böse Gedanken: Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsches Zeugnis, Lästerung“ (Mt. 15:19). Also nicht im Fleisch, sondern in der Seele oder im Herzen hat die Sünde ihren Ursprung. Darum muss auch die Seele wiedergeboren und durch den Glauben völlig gereinigt werden. Wenn wir frei und heil werden wollen, dann muss auch die kleinste Sünde aus unserem Herzen verbannt werden.

Merke dir, liebe neubekehrte Seele, dass uns keine Verheißungen gegeben sind, um die Sünde in uns zu unterdrücken, sondern alle Verheißungen Gottes beziehen sich auf die Reinigung von ihr und auf Ausrottung derselben aus dem Herzen. Ganz gewiss hat das Blut Christi die Macht, die Seele zu reinigen und sie rein zu erhalten. Ein Glaube, der die Herzen der Menschen nicht von aller Sünde reinigen könnte, wäre sicherlich bedauerlich und nutzlos. Gott hat durch seinen Erlösungsplan einen wirklich besseren Weg vorgesehen.

Fühlst du also zu irgendeiner Zeit die Notwendigkeit einer gründlicheren Reinigung von aller Sünde; merkst du, dass in deinem Innern sich noch üble Charaktereigenschaften und sündigen Leidenschaften regen; fühlst du das Bedürfnis nach mehr Kraft für den Dienst des Herrn, dann nahe dich im Gebet zu Gott und empfang die völlige Reinigung und Kraft, die du nötig hast. Das ist der Weg, den uns der Erlösungsplan vorschreibt.

Zu einer völligen Reinigung von Gottes Seite gehört aber auch eine völlige Weihe unsererseits. Nun lasst uns mal feststellen, ob eine solche völlige Weihe vernünftig und begründet ist. In Röm. 12:1 spricht der Apostel Paulus: „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, eure Leiber hinzugeben als ein lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer“. Dieses Opfer nennt er „einen vernünftigen Gottesdienst“. Sollte eine Seele, die vom schrecklichen Sündenelend befreit wurde, mit einer nur teilweisen Hingabe an Gott zufrieden sein? Soll dem Herrn nur die Hälfte oder Dreiviertel ihres Herzens gehören, und sollte sie den Willen Gottes nur teilweise erfüllen? Dies klingt höchst unvernünftig, nicht wahr?

Welches Mädchen wird ihr Jawort einem Mann geben, der zugibt, dass er sie nur teilweise liebt; dass sie eine von Zweien oder Dreien ist, die er zu lieben vorgibt, oder dass er sich nur teilweise ihr widmen möchte. So etwas wäre unsinnig. Doch wie viel Halbherzigkeit im Dienst und gleichgültiges Verhalten in Bezug auf die völligen Hingabe an Gott finden wir heute! Darum ist es sehr nötig, alle darauf aufmerksam zu machen. Wir können und müssen dem Dienste Gottes völlig hingegeben sein; etwas Geringeres wäre unvernünftig.

Nehmen wir zum Beispiel den Willen des Menschen oder deinen Willen. Dein Wille bist du selbst. Ist es nun vernünftig, sich dem Willen Gottes völlig zu unterwerfen und sich für immer und allezeit dem Willen Gottes auszuliefern? Ist solch ein Verhalten wirklich begründet? O ja, nichts ist richtiger und vernünftiger als dies. Solch eine Übergabe ist nichts Geringeres als unseren irreführenden, kurzsichtigen und fehlbaren Willen aufzugeben, um stattdessen von dem unfehlbaren Willen Gottes geleitet zu werden. Ist das nicht vernünftig? O ja, das ist weise.

Ist es vernünftig, das ganze Herz dem Herrn zu weihen? In Spr. 23:26 sagt er: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz“. Das Herz bezeichnet den Mittelpunkt aller Neigungen. Wir Menschen müssen einfach jemanden oder etwas lieben. Niemand vermag ohne Liebe zu leben. Und Gott zu lieben lohnt es sich nur von ganzem Herzen, denn Jesus sagte: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte und mit aller deiner Kraft. Das ist das erste Gebot“ (Mk. 12:30).

Ist es vernünftig, das ganze Leben Gott zu weihen? Warum nicht? Wenn das Leben eines Christen überhaupt wert ist gelebt zu werden, dann doch nur, wenn es vollkommen Gott übergeben wurde. Das ist dann ein wirkliches Christenleben. Höchstes Glück erfährt nur der Mensch, der von ganzem Herzen für Gott lebt, ihn liebt und ihm dient.

Wie wird nun der Mensch geheiligt? Es gibt Seelen, die nach all ihren Anstrengungen, zu einem völlig geweihten und geheiligten Zustand zu gelangen, fühlen, dass sie noch nicht den Stand erreicht haben, wo sie sich ihrer Erfahrung sicher und gewiss sind. Zweifel umschweben ihre Seele wie Wolken die Bergspitzen. Wie gerne hätten sie Gewissheit! Gibt es überhaupt einen Weg, um die Gewissheit zu bekommen, dass man geheiligt ist? Ganz sicher.

Zwei Punkte sind bestimmend für die Gewissheit, dass man die Erfahrung der Heiligung besitzt, und auf einen dritten Punkt komme ich noch zum Schluss. Der erste lautet: Hast du die Gewissheit in deiner Seele, dass du die „vernünftige“ oder völlige Übergabe gemacht hast, von der oben die Rede war? Hast du alles dem Herrn geweiht? Oder fragst du noch: „Was ist eine vollkommene Weihe?“ Nun, es ist einfach eine Weihe, die vollkommen ist. Das ist das ganze Geheimnis. Und du verstehst wohl auch, was dies meint. Täusche dich selbst nicht und erlaube auch dem Teufel nicht, dich zu täuschen, dass du nicht wissen könntest, wann deine Weihe vollständig sei. Du wirst es besser als jeder andere wissen, wann du alles auf den Altar Gottes gelegt hast. Doch wenn du einer von jenen Menschen bist, die eine Übergabe machten und dann zweifelten, wieder eine Übergabe machten und wieder zweifelten, dann magst du wohl Schwierigkeiten haben, um festzustellen, wann denn alles auf den Altar gelegt ist. Die Ursache solcher Schwierigkeiten liegt nur in deinem Verhalten. Wenn dies deine Erfahrung ist, dann solltest du beim nächsten Versuch den festen Entschluss fassen, dich von den Zweifeln nicht mehr hin und her werfen zu lassen. Lege dein Opfer vertrauensvoll auf den Altar, lass es dort liegen und erkläre dem Versucher mutig: „Mein Opfer ist Lind bleibt auf dem Altar des Herrn“; widerstehe all seinen Anläufen, bis du ihn vollkommen geschlagen hast.

Wenn eine Seele eine völlige Übergabe an Gott macht, dann hat sie ein Gefühl der Ergebung, denn alles ist auf den Altar gelegt und dem Herrn übergeben. Sie empfindet, dass wirklich alles endgültig auf den Altar des Herrn gelegt ist. Liebe Seele, vergewissere dich dessen. Erledige diesen Punkt vollständig, denn deine Weihe wird ernstlich geprüft werden.

Der zweite Punkt lautet: Habe Glauben in Gott. Glaube, dass er seine Verheißungen erfüllt, nicht nur im Allgemeinen, sondern gerade für dich. Glaube, dass Gott dich heiligt und dir den Heiligen Geist gibt. Du magst jetzt fragen: „Und wenn ich dabei gar nichts fühle?“ Das ist eine sehr unweise Frage. Nun, wenn du nichts fühlst, was willst du dann tun? Willst du das Pferd beim Schwanz aufzäumen? Lass mich dies erklären. Laut der Bibel will Gott sein Volk heiligen durch das Blut Jesu Christi und den Heiligen Geist. So sagt die Bibel. Dies Werk wird durch den Glauben bewirkt. Was ist Glaube? Der Glaube ist ein felsenfestes Vertrauen in eine Person, Aussage oder Sache. Nach Hebr. 11:1 ist der Glaube „eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht“. In 1.Joh. 5:10 lesen wir: „Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich“. Merke dir die Reihenfolge: „Wer da glaubt... hat dieses Zeugnis“.

Gerade in diesem Punkt irren so manche Seelen. Sie möchten das obige Schriftwort umkehren, damit es lautet: „Wer dieses Zeugnis hat, der glaubt an den Sohn Gottes“. Es ist unmöglich, Gott zu bewegen, seinen Plan zu ändern. Glauben bedeutet Vertrauen. Und wenn Gott den Menschen etwas verspricht, dann will er, dass sie glauben, dass er es tatsächlich auch so meint und erfüllen will.

„Aber was soll ich tun?“, schreit die arme verzweifelte Seele. Die Antwort lautet: Tue nichts als glauben. Dies ist alles, was du tun kannst - warum es dann nicht tun? Gott hat doch so feierlich versprochen, dass er dich durch Christus völlig erlösen wolle; deshalb ist das Einzige, was du machen kannst, zu glauben, dass er es auch tut.

Ich will noch einige Stellen anführen, die den Standpunkt der Bibel in dieser Angelegenheit klarlegen: „... die geheiligt werden durch den Glauben an mich“ (Apg. 26:18); „[Gott] reinigte ihre Herzen durch den Glauben“ (Apg. 15:9); „damit ... wir die Verheißung des Geistes empfangen durch den Glauben“ (Gal. 3:14); „siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch“ (Lk. 24:49); „ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen“ (Apg. 1:5). Alle diese Verheißungen, liebe bekehrte Seele, sind für dich. Du bist es, die den Heiligen Geist empfangen soll.

Hast du die angeführten Forderungen ganz erfüllt, so dass darüber keine Zweifel bestehen, dann bist du geheiligt, so wahr Gott lebt. Wenn Gott nicht lebt, dann kannst du von ihm natürlich auch nichts empfangen. Wenn Gott lebt, dann bekommst du die vollkommene Erlösung in dem Augenblick, wo du glaubst.

Noch von einem dritten Punkt sprach ich und meinte dabei den Gehorsam. Doch dies gehört mehr dazu, um die Erfahrung der völligen Heiligung zu behalten, als sie zu erlangen. Genau in derselben Weise, wie die Erfahrung der Heiligung erlangt wird, so behält man sie auch, nämlich indem man fortwährend alles auf dem Altar des Herrn hält und ihm vollkommen geweiht bleibt. Und durch Ausüben eines beständigen, lebendigen Glaubens an das reinigende Blut, durch einen innigen Umgang mit dem Herrn, sowie durch den Gehorsam. Es kommt vor, dass wir einen Fehler begehen, wenn wir Gottes Stimme nicht beachten, weil wir vielleicht nicht sicher waren, woher bestimmte Eindrücke kamen. Solches Versäumnis rechnet Gott uns jedoch nicht zu. Wir bleiben geheiligt und behalten seinen Geist. Doch durch vorsätzlichen Ungehorsam, leichtsinnige Unterlassung, wenn wir etwas vom Altar zurücknehmen oder uns weigern zu glauben, werden wir diese gesegnete Erfahrung verlieren. Vorübergehende Zweifel veranlassen Gott keineswegs, sich von uns zurückzuziehen, jedoch müssen wir ihnen unbedingt widerstehen.

Tag für Tag, Jahr für Jahr, das ganze Leben hindurch können wir uns der Gegenwart des Geistes Gottes erfreuen; und viele haben dies getan und bewiesen damit, dass es eine vollkommene Erlösung durch Jesus Christus gibt.

Schwierigkeiten hinsichtlich der Heiligung

Kürzlich wurde ich gebeten, über Heiligung zu schreiben, und so habe ich mich entschlossen, einige Betrachtungen über Schwierigkeiten anzustellen, mit denen aufrichtig suchende Seelen zu kämpfen haben. Wir wollen uns zuerst mit den Schwierigkeiten rein geistiger Art befassen und uns in den folgenden Aufsätzen den Schwierigkeiten hinsichtlich der Weihe, des Glaubens, der Gefühle und des Zeugnisses widmen, um dann am Schluss zu zeigen, wie einfach es ist, diese herrliche Erfahrung zu suchen und zu finden. Nicht den Skeptikern, Zweiflern und Kritikern gelten diese Zeilen, sondern den Kindern Gottes, die bereits an die Lehre der Heiligung glauben und deren Herzen sich nach diesem tieferen Gnadenwerk sehnen. Ich nehme also an, dass der Leser bekehrt, wiedergeboren und nun bereit ist, das helle Licht zu empfangen. Ich möchte noch hinzufügen, dass ich auch denen herzlich zugetan bin, die in ihrer Erfahrung sehr beunruhigt wurden, da auch ich einst durch all diese Unruhe und Angst ging, um dann aber in die Ruhe des Glaubens einzugehen.

Schwierigkeiten geistiger Art

Lasst uns also mit den geistigen Schwierigkeiten beginnen. Wie manche suchende Seele erklärt bedrückt, dass ihr die Lehre der Heiligung noch nicht klar sei. Hier liegt das Geheimnis der Not mancher Menschen. Doch wie einfach ist gerade diese Lehre! Ich glaube, dass der Weg, solch eine unbedingt notwendige Erfahrung zu erlangen, so einfach und klar dargelegt werden kann, dass jedes Glied des Volkes Gottes, auch das ungelehrteste und bescheidenste, ihn gehen kann. Das was der Herr von jedem seiner Kinder erwartet, darf doch keineswegs so schwer für das Verständnis sein, dass zu seiner Erkenntnis komplizierte Erklärungen notwendig sind. Wäre aber die Heiligung eine solche „hochphilosophische“ Angelegenheit, die der einfache Mensch nicht fassen kann, dann wäre sie allerdings für ihn auch nicht erreichbar. Das kann jedoch nie der Fall sein. Lasst uns deshalb von der Vorstellung freimachen, dass diese Lehre derart in philosophische Geheimnisse eingehüllt sei, dass sie nicht verstanden werden könne.

In einfachen Worten ausgedrückt bedeutet Heiligung: Herzensreinheit, eine Reinigung von der angeborenen Sünde. Jeder, der wiedergeboren ist, hat von Zeit zu Zeit die Regungen der Sünde

gefühlt, die in ihm wohnt. In Röm. 7:17 heißt es: „Nun aber tue nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt“. Es ist gar nicht schwer, die Menschen von dieser Sünde zu überzeugen; denn das ganze Menschengeschlecht ist mit ihr beladen und der Kampf der gerechtfertigten Seele gegen ihre Macht ist eine allgemeine Erfahrung. Sie ist die Ursache aller Nöte der bekehrten Seele und die Quelle des alten Lebens, das der Mensch lebte, als er noch ein Sünder war. Überwundengeglaubte sündiger Neigungen, die immer wieder aufflackern, scheinen dem Bekehrten eine Krankheit zu sein, die sich noch verstärkte, seitdem der Herr ihm dieses neue Leben schenkte. Die Heiligung bedeutet nun das Einziehen des Heiligen Geistes in das Herz des Menschen und damit die Zerstörung der Neigungen zur Sünde.

Ein anderer mag sagen: „Die Predigt, die ich über Heiligung hörte, ließ mir das Ziel so hoch erscheinen, dass es für mich wohl unerreichbar ist. Ich bin zu entmutigt, um mich danach auszustrecken.“ Wie schade ist es, wenn in der Predigt so sehr viel Wert darauf gelegt wird, die Gedanken der Leute nur auf die Erfahrung zu lenken, statt den höchsten Wert und die größte Aufmerksamkeit dem Heiligen Geist zuzuwenden, der doch die Erfahrung gibt. Manchen suchenden Seelen scheint der Weg zur Heiligung mehr ein harter Kampf der Selbsterziehung und Selbstentwicklung zu sein, als ein Werk göttlicher Gnade. Sie ist ihnen gar keine freudige Angelegenheit, weil sie ihnen so sehr viel Mühe machte. Und der Weg, sie zu erreichen, ist so lang, dass diese lieben Menschen jede Begeisterung verlieren, anderen davon zu erzählen und dieses Gnadengeschenk Gottes weiterzuempfehlen.

Es ist auch keineswegs ermutigend, wenn ein Prediger gerade über diesen Gegenstand zu extrem spricht. Einst hörte ich eine Predigt über das Thema „Die völlige Liebe treibt die Furcht aus“. Dieser Mann erzählte seinen Zuhörern, wenn sie geheiligt seien, sie getrost auf einem hohen Gebirgspfad dahinfahren könnten, ohne eine Spur von Angst oder Schrecken zu spüren - selbst wenn das Fahrzeug sich so dicht am Rande eines Abgrunds bewege, dass die Möglichkeit eines Sturzes bestünde! Ist es da ein Wunder, wenn so viele aufrichtig suchende Kinder Gottes wegen solcher Worte später vom Teufel mit allerlei Anklagen gequält werden?

Die Heiligung ist keineswegs dazu bestimmt jene Furcht, die ihren Sitz im natürlichen Instinkt und Selbsterhaltungstrieb des Menschen hat, zu verbannen. Der Herr stattete uns Menschen mit natürlichen Begierden, geschlechtlichen Trieben und gewissen anderen Regungen aus, die er uns keineswegs nehmen will. Wohl will er die Befleckung der Sünde von diesen natürlichen Dingen entfernen, aber keineswegs sie zerstören. Ein früherer Schlemmer und Genießer mag so sehr durch seinen Appetit zu leiden haben, dass er am Ende versucht ist, Gott zu bitten, ihn vollständig davon zu lösen. Doch Gott will nur seine unnatürliche Genusssucht von ihm nehmen, seinen Appetit ihm aber lassen. Die Heiligung ist nicht dazu bestimmt, uns die menschliche Natur zu nehmen, sondern unsere angeborene Neigung zur Sünde. Durch die Gnade Gottes sind wir dann imstande, unsere menschlichen Neigungen zu beherrschen und in rechte Bahnen zu lenken.

Es scheint mir, dass die Apostel gerade die Heiligung ihren Zuhörern in einer einfacheren Weise darstellten als wir, und darum verstanden diese die Dinge auch leichter. Sie predigten über die Dreieinigkeit und baten ihre Hörer zuerst Christus anzunehmen, um gerettet zu werden, und dann auch den Heiligen Geist zu empfangen. Sie machten keineswegs den Fehler, über eine Erfahrung zu reden und den Geber dieser Erfahrung ganz außer Acht zu lassen. Ihre Predigt über die Rettung der Seele schloss auch die Aufforderung zur Annahme des Heilandes ein. Und als Paulus die zwölf jünger in Ephesus antraf, fragte er nicht, ob sie die Heiligung empfangen hätten, sondern seine Frage war: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden seid?“

Wir sind heute geneigt, die zwei Gnadenwerke nachdrücklich zu betonen und es sind ja auch diese beiden Werke der Gnade für uns vorhanden. Die Apostel jedoch brachten ihren Hörern immer wieder die zwei Personen der Gottheit nahe, die den Menschen die beiden Gnadenwerke übermitteln. Viel leichter ist es, lieben Seelen die Heiligung nahe zu bringen, wenn man ihre Aufmerksamkeit zuerst auf den Heiligen Geist lenkt, als sie gleich auf eine mit dem Verstand gar nicht zu fassende Erfahrung hinzuweisen. Können wir durch unsere Predigt die Menschen veranlassen, sich dem Willen Gottes zu unterwerfen und sich selbst zu sterben, so dass der Heilige Geist vollen Besitz von ihren Herzen nehmen kann, dann erfordert es keine große Mühe mehr von unserer Seite, die näheren Umstände der Erfahrung zu erläutern, weil selbst der Heilige Geist dieses Werk in den Herzen wirkt. Dass dies so ist, wissen alle, die ihn empfangen haben.

Der Heilige Geist ist kein Gnadenwerk, sondern die Person Gottes selbst. Ihn empfangen bedeutet, auch die Heiligung zu empfangen. Wenn wir Christus in unser Herz aufnehmen, sind wir von unsern Sünden gerettet, wie es in Apg. 1.3:39 heißt: „Wer an diesen glaubt, der ist gerecht“. Und in Apg. 15:8-9 steht geschrieben: „Gott, der Herzenskündiger, gab ihnen Zeugnis, indem er ihnen den Heiligen Geist gab gleichwie auch uns; und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, da er ihre Herzen durch den Glauben reinigte“. Ein Grund, warum es heute so viele trockene und formelle Heiligungsbekenner gibt, liegt darin, dass sie zu viel Wert auf das Technische und auf die exakte

Auslegung der Heiligung gelegt haben, anstatt ihr Augenmerk hauptsächlich auf Christus und den Heiligen Geist zu richten. Das menschliche Herz verlangt nach einem Wesen, das es lieben kann. Ihm, dem Heiligen Geist, wird der Mensch leichter und eher vertrauen als einer bloßen Erfahrung, an der er dann dauernd herumstudieren muss.

Zum Schluss mag noch erwähnt werden, dass wir trotz unserer Herzensreinheit, die wir durch das Aufnehmen des Heiligen Geistes erfuhren, manches noch nicht empfangen haben. Noch allerlei gibt es für den Geist Gottes in unseren Herzen zu tun, nachdem wir geheiligt wurden. Viel christliche Zucht, Wachstum in der Gnade, Übung in geistlichen Dingen, das Dahingeben mancher Dinge und anderes will der Heilige Geist in uns wirken, wenn wir seinem veredelnden Einfluss ergeben sind. Die Sünde jedoch ist vollkommen aus dem Herzen verbannt, seitdem wir geheiligt wurden.

Schwierigkeiten hinsichtlich der Weihe

Bisher durften wir erkennen, dass die Heiligungslehre leicht zu erfassen und zu verstehen ist. Im Folgenden soll nun, aufgebaut auf den Lehren der Bibel, eine ebenso einfache Aufklärung über die Weihe gegeben werden. Auch sie ist ja wie alles, was unser himmlischer Vater bezüglich seines herrlichen Erlösungsplanes offenbarte, einfach genug, damit es auch der Einfältigste verstehen kann.

Betrachten wir die Heiligung vom Standpunkt des Menschen aus, dann ist sie ein freiwilliges Aufgeben unseres eigenen Ichs und ein gänzlich Hinwenden zu Gott und seinem Dienst (Röm. 12:1-2). Unsere Aufgabe besteht darin, uns voll und ganz seinem Willen auszuliefern; und Gottes Teil ist dann, die Seele durch seinen Geist zu reinigen. Ein gewaltiges Beispiel der Weihe gab uns der Herr Jesus, als er in jener Nacht im Garten Getsemane in Angst und Qual auf seinen Knien lag und die inhaltsschwere und doch so leicht zu fassende Worte sprach: „Vater, nicht wie ich will, sondern wie du willst“. Mit wenigen Worten ist hier das ganze Problem der Weihe gelöst. Lieber Bruder, liebe Schwester, nur wenn du auf den Knien deinen Willen dem Herrn völlig übergibst, dann und nur dann stehst du auf dem Glaubensgrund, wo du die Reinigung deines Herzens durch den Heiligen Geist erfahren und in das Land der völligen Ruhe eingehen kannst, das der Herr denen bereitet hat, die ihn lieben.

Es wäre unverantwortlich und eine leichtfertige Auslegung der Heiligen Schrift zu behaupten, Gott nehme uns unseren Willen. Wir unterstellen unseren Willen nur dem eines anderen, nämlich Christus, den wir lieben und dessen Gnade und Weisheit wir vertrauen. Wir gehören nicht mehr uns selbst, sondern wir leben nun für einen anderen, für Christus, dem wir uns in Liebe völlig hingeben. Von nun an soll er in unserem Herzen regieren und unser Wille soll sein Diener sein - ein königlicher Diener und nicht ein gezwungener, unwilliger, niedergeschlagener und unglücklicher Sklave.

Nun magst du fragen: „Gibt es aber nicht doch einige wirkliche Schwierigkeiten, die dem aufrichtig Suchenden hinsichtlich dieser Weihe gegenübertreten?“ Nicht ganz mit Unrecht fragst du. Wohl gibt es Schwierigkeiten und sie scheinen auch wohl begründet zu sein. Im Folgenden wollen wir sie nun der Reihe nach prüfen. Ein Bruder oder eine Schwester mag sagen: „Wie oft habe ich Gott alles geweiht, was ich wusste, um später auszufinden, dass ich einige Dinge dein Herr doch nicht brachte, weil ich zur Zeit meiner Weihe nicht daran dachte. Hierdurch gerate ich dann in Zweifel, überhaupt eine richtige Erfahrung gemacht zu haben. Wie kann ich den Zustand dieser dauernden Ungewissheit über meine Weihe beseitigen?“

Der Grund deiner Schwierigkeit ist, dass deine Weihe sich auf einzelne Punkte beschränkte und du es unterließe, dich dem Willen Gottes zu weihen. Entschließe dich darum, dass du unbedingt dem Willen Gottes ergeben sein willst, was auch jetzt oder in Zukunft geschieht. Schau nicht auf Einzelheiten - es sei denn, dass du über einen gewissen Punkt nicht hinwegkommen kannst oder dein Wille sich dagegen auflehnt. Bist du dem Willen Gottes ganz ergeben, dann werden dich gewisse Punkte oder Einzelheiten nicht mehr beunruhigen. Vieles ist uns gegenwärtig über Gottes Willen noch unbekannt, und das ist gut so. Doch wir können unserem himmlischen Vater vertrauen, dass er alles Wohlmachen wird. Schau nicht auf Einzelheiten und auf Dinge, die du nicht kennst. Gib dich deinem Gott völlig hin und verzichte damit auf das Recht, dir selbst zu gehören, denn du bist mit einem hohen Preis erkaufte.

Ein anderer mag klagen: „Ich zögerte mit meiner Weihe bisher, weil ich nicht weiß, was Gott in Zukunft von mir fordern wird. Wenn ich nun wüsste, was der Herr in kommenden Zeiten von mir verlangt, dann könnte ich doch jetzt schon sagen, ob ich mich diesen Forderungen fügen würde oder nicht.“ Der Grund deiner Not ist deine Unwilligkeit und ihre Ursache dein Unglaube. Wo ist dein Glaube? Sag, liebe Seele, wer ist denn dein himmlischer Vater? Und du willst ihm nicht dein ganzes Vertrauen schenken? Wirf jede Furcht und jeglichen Unglauben von dir und übergib dich ohne Vorbehalt dem Willen deines Gottes, der nur das Beste mit dir im Sinn hat.

Ein anderer sagt: „Wohl weiß ich, dass ich mich völlig dem Herrn weihen sollte. Wenn ich jedoch an die Leiden, an die Verfolgung und an die Verantwortung denke, die dann in mein Leben treten könnten, habe ich nicht den Mut, die Aufforderung Gottes mit ja zu beantworten. Es scheint zu schwer zu sein. Niemals könnte ich es ertragen, wie die Märtyrer auf dem Scheiterhaufen verbrannt zu werden. Aber doch möchte ich den Willen Gottes tun und mein Herz blutet, wenn ich erkennen muss, dass ich dazu nicht imstande bin. Ganz klar fühle ich den Mangel. Was muss ich tun? Gibt es einen Weg aus meiner Not?“

O ja, es gibt einen Weg, der dich aus deiner Schwierigkeit führt. Der Grund deines Misserfolges liegt klar auf der Hand. Du hast dich abgemüht und wolltest durch eigene Kraft den Zustand der völligen Weihe erreichen. Das wird aber keinem Menschen je gelingen. Du hast vergessen, dass der Herr bereit ist, dir zu helfen, dass er deine Stärke sein will; du versäumtest es, dich ganz auf ihn zu verlassen, und machtest deine Pläne ohne deinen Gott.

Die Gnade, die dir der Herr anbietet, hast du nicht beachtet. Die Weihe wird dem ein Ziel bleiben, das nie zu erreichen ist, der ohne den kraftspendenden Glauben an Gott nach ihr strebt.

Lass mich von einem Freund erzählen, der bereits in der Ewigkeit ist. Er suchte die Heiligung und kämpfte ernst aber vergeblich darum, eine entschiedene Übergabe zu machen. Wenn er der Märtyrer und der Leiden gedachte, die ihm dann vielleicht nicht erspart bleiben würden, entfiel ihm der Mut hindurchzudringen. Endlich vernahm er inmitten dieser Kämpfe die Stimme des Geistes: „Durch die Gnade Gottes“. Sogleich erkannte er, dass ihm durch die Gnade Gottes das möglich war, was er mit seinem schwachen Willen vergeblich zu erreichen trachtete, und mit neuem Mut entschloss er sich zu einer vollkommenen Weihe. Nun da der Geist Gottes ihm Licht darüber gegeben hatte, was ein wahres Leben der Heiligkeit und des Dienstes bedeutet, schenkte ihm der Herr auch Gnade, sich ohne Zögern und Furcht als ein völliges und dem Herrn angenehmes Opfer zu weihen. Er wusste nun, dass Gottes Gnade dafür ausreicht.

Obwohl menschlicher Mut und Willenskraft gut und dem Menschen eine Hilfe sind, sind wir Menschen ohne die Gnade Gottes trotzdem hilflos. Befähigt durch die Gnade Gottes können wir Dinge tun, zu deren Ausführung auch nicht der höchste Mut und die stärkste Willenskraft ausreicht. Schau doch das Leben der Kinder Israel an. Sie wurden immer dann zu Schanden, wenn sie nicht mit der Hilfe Gottes rechneten. Ohne Gott ist alles dunkel, entmutigend und unmöglich; nur durch seine Gnade können wir seinen Willen tun.

Manch einer mag sagen: „Ich bin ganz im Unklaren über den Sinn der Worte: „Sich selbst sterben“. Der Geist Gottes überzeugt uns von der Notwendigkeit bedingungsloser Ergebenheit. Ohne sie nimmt Christus keinen Besitz vom Herzen des Menschen. Widersetzt sich ein Mensch dieser Forderung, dann hindert er Gott, die Führung und Herrschaft in seinem Leben zu übernehmen. Der Träger des Selbstlebens des Menschen ist der Wille. Die wahre Weihe wird dieses Selbstleben in den Tod geben. Mit obigen Worten ausgedrückt heißt es: „Wir sterben uns selbst“. Keinem Wiedergeborenen blieben auf seiner Reise in das Kanaan der Herzensreinheit diese Kämpfe gegen das Selbstleben, nämlich gegen die Sünde, die in ihm wohnt, erspart. Hat der Mensch jedoch seinen Willen dem Herrn geweiht, dann hat er sein Ich ans Kreuz gebracht. Bei einem ist das Selbstleben stärker als bei dem anderen, daher auch der ungleiche Kampf. Bei manchen Menschen scheint der alte Mensch eine geradezu schreckliche Lebensfähigkeit zu besitzen.

Viele liebe Menschen, die es nicht fassen können, dass die Heiligung ein Gnadengeschenk Gottes ist, versuchen ihren alten Menschen durch Selbstentwicklung, Unterdrückung, Bildung und andere Mittel zu veredeln, um dann das Vergebliche ihres Bemühens immer wieder einsehen zu müssen. Du magst dem alten Menschen oder dem Selbstleben allerlei ethische Grundsätze beibringen oder die beste Bildung geben - er ist und bleibt der alte Mensch. Die Heiligung ist ein Werk göttlicher Gnade und nicht ein Produkt der Selbstentwicklung.

Gewiss fordert Gott, dass durch die Weihe das Kind Gottes in allem, was auch kommen mag, dem Willen des Herrn untertan sein soll. Aber oft fand ich, dass die Kinder Gottes gerade in diesem Punkt in Übertreibungen und extreme Dinge gerieten. Trotz der Unterwerfung unseres Willens unter die göttliche Autorität wird keineswegs die gesunde Überlegung ausgeschaltet. Bedenke doch, wir sind Gott und nicht dem Teufel ergeben. Der Heilige Geist ist der Beherrscher unseres Herzens und wir müssen unbedingt seine Vorherrschaft über alles andere anerkennen. Niemand hat ein Recht, ihm diesen Platz streitig zu machen. Aber Unterwerfung unter Gottes Willen bedeutet keineswegs eine Schwächung unseres Willens, so dass wir keine Widerstandskraft mehr besitzen. Ganz im Gegenteil, die rechte Unterwürfigkeit stärkt den Willen und befähigt ihn, dem Teufel und der Sünde zu widerstehen.

Liebe suchende Seele! Mag nun deine Schwierigkeit in diesen Zeilen behandelt sein oder nicht, Gott hat einen Weg für dich. In seinem guten Willen ist ein Ruheplatz auch für dich. Fürchte dich nicht, dein ganzes Sein in seine Hände zu legen. Gottes Weg ist immer der rechte und sein Wille ist immer der beste.

Schwierigkeiten bezüglich des Glaubens

Jemand mag sagen: „In der Lehre der Heiligung habe ich Klarheit und ich denke alles getan zu haben, was Gott von mir hinsichtlich meiner Weihe erwartet. Und doch bin ich nicht völlig befriedigt“. Liebe Seele, ich möchte dich fragen, wie und wo denkst du denn deine Zufriedenheit zu erlangen, und wo ist dein Glaube? Bist du denn überhaupt willig, zufrieden und ergeben zu sein in den Wegen des Herrn?

Ich habe gemerkt, dass oft eine gewisse Selbstsucht in unserem Suchen nach Heiligung steckt. Wir suchen so sehr unsere eigene Befriedigung und denken nicht daran, dass es doch der Herr ist, den wir befriedigen sollen. Und auch dass wir nur dann wirklich befriedigt sein können, wenn wir das selbige Bewusstsein im Herzen tragen, dass Gott mit uns zufrieden ist. Statt mit dem selbstsüchtigen Wunsch nach Befriedigung zum Herrn zu kommen, sollte uns ein anderer und besserer Beweggrund antreiben. Nur der Wunsch, den zu befriedigen, der sein Leben für uns gab, soll uns bei unserem Suchen nach Heiligung beherrschen. Wir können mit solchen selbstsüchtigen Wünschen keine Heiligung erlangen. Wir werden auch nie den Heiligen Geist empfangen, wenn wir ihn für irgendwelche Zwecke benutzen wollen, statt ihm Freiheit zu geben, seinen Weg mit uns zu haben. Es ist deshalb gut und richtig, sich die Frage zu stellen: „Warum suche ich Heiligung?“ Der alte Mensch treibt oft ein solch trügerisches Spiel, dass wir ihn erst gar nicht erkennen, wenn er nach Befriedigung schreit, nur um der Kreuzigung zu entgehen.

Oft sind die Beweggründe des Suchenden wahrhaft rein. Doch die Tatsache besteht, dass viele den geheiligten Zustand nicht erreichen, weil sie es an dem rechten Glauben fehlen lassen. Du magst fragen: „Ist es möglich, dass ein Kind Gottes mit viel Tränen und tiefem Ernst einen verzweifelten Kampf kämpft, um dann doch einen Fehlschlag in seinem Streben nach Heiligung zu erleben?“ Das ist nicht nur möglich, sondern ist die regelrechte Erfahrung solcher Seelen, die es nicht recht beachten, dass der Herr unsere Herzen nur durch den Glauben reinigt (Apg. 15:9). Wohl sind Tränen und großer Ernst gut, aber den Glauben können sie nicht ersetzen. Nicht Tränen oder Traurigkeit verschaffen uns die Heiligung, sondern einzig der Glaube. Nur der Heilige Geist heiligt, und ihn können wir nur durch den Glauben bekommen (Gal. 3:2). Wie manche suchende Seele hörte ich schon um Heiligung beten, deren Ergebenheit und Aufrichtigkeit außer Frage stand, und doch ging sie innerlich leer davon, weil sie sich nicht im Glauben Gottes Verheißung aneignete. Gottes Weg ist der Weg des Glaubens; und ohne Glauben ist es unmöglich, ihm zu gefallen (Hebr. 11:6). Die Brücke, die uns von dem wüsten Land des einen Jordanufers hinüber in das versprochene geistliche Kanaan führt, heißt „Glaube“! Wenn wir jenes Land durch diese Brücke nicht erreichen, dann sterben wir in den Einöden des Unglaubens. Es gibt keinen anderen Weg!

Die Weisheit Gottes war es, die den Weg des Glaubens erdachte, um die Segnungen der Erlösung zu erreichen. Auf keinem anderen Wege wäre sonst dieses herrliche Gut für alle Menschen erreichbar. Wären Kultur, Bildung, soziale Stellung oder Reichtum imstande die Seele zu retten, wie mancher müsste dann dahinten bleiben, und gerade für den Armen wäre kein Platz im Reiche Christi. Der Glaube ist der einzige Weg zu Gott und auch der beste. Versuche nicht, auf einem anderen Weg das Ziel zu erreichen. Wirf deinen Unglauben fort und nimm Gott bei seinem Wort.

Eine andere aufrichtige Seele mag sagen: „Lange habe ich die Erfahrung der Heiligung gesucht. Doch wenn ich Leute von einer wunderbaren Gefühlsäußerung reden höre, die sich in Jauchzen und anderen äußeren Kundgebungen bemerkbar machte, so empfinde ich, dass ich einen Mangel an solchen freudigen Gefühlen habe. Dann beschleicht mich Unzufriedenheit und ich wünsche, dass auch ich mich solcher Kundgebungen erfreuen könnte.“

Gegen solche Gefühlsäußerungen und begeisterte äußere Kundgebungen ist nichts einzuwenden, wenn sie vom Geist Gottes gewirkt werden. Ich fürchte aber, dass all dein Suchen und Sehnen nach solchen Dingen dich beeinflusst, von der wunderbaren Kraft des Glaubens hinwegzuschauen oder ihn sogar ganz zu vernachlässigen. Hast du dich dem Willen Gottes vollkommen geweiht und dich im Glauben auf die Verheißung Gottes gestellt, dann erhältst du das, was er versprochen hat. Und wenn du dabei noch die oben erwähnten Gefühlskundgebungen erlebst, dann ist es gut. Aber merke wohl, nie wirst du den Heiligen Geist noch seine heiligende Kraft verspüren, wenn du nicht wahren Glauben übst. Ohne Glauben ist es unmöglich, den Geist Gottes zu empfangen. Wenn du dich bis zu den Gefühlsausbrüchen der Begeisterung hin aufarbeitest und dich dann der Täuschung hingibst, den Heiligen Geist empfangen zu haben, nützt es dir nichts. Bedenke auch, dass dieses immer währende Anstrengen zur Erreichung solcher Gefühle mit der Zeit entmutigt, und dass nach einer bestimmten Zeit die Enttäuschung folgt. Merke: wenn du in dieser Einstellung beharrst, dann machst du selbstsüchtige Anstrengungen. Dein Bemühen ist genau so vergeblich, als wenn du Wasser aus einem trockenen Brunnen schöpfen wolltest.

Nun sagt jemand: „Ich habe mich dem Herrn geweiht und geglaubt, und doch empfang ich den Heiligen Geist nicht. Was hindert Gott, seine Verheißung bei mir einzulösen?“ Wir müssen glauben, dass Gott sein Wort hält. Was waren deine Erwartungen, als du um Heiligung batest? Hat Gott dir nicht versprochen, seinen Geist zu schenken? Vielleicht hast auch du auf gewisse äußere Kundgebungen gewartet. Erinnere dich doch, dass der Heilige Geist eine Person ist. Empfange ihn wie du Christus empfangst, als du deine Sünden bekanntest und an ihn glaubtest. Nimm doch geradeso den Heiligen Geist in dein Herz, dein Gemüt, deine Gefühle und deinen Willen auf. Der Heilige Geist führt uns in das Leben der Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er gießt die Liebe Gottes in unsere Herzen aus. Er führt uns in alle Wahrheit. Er lehrt uns, wie wir uns Gottes Willen unterwerfen sollen. Er ist es, der unsere Herzen reinigt, der uns züchtigt, ermahnt, der in uns webt und lebt, wenn wir im Gebet so recht mit ihm verbunden sind. Er war es, der um uns warb, als wir noch fern von Gott waren, der uns von unseren Sünden überzeugte und uns zu Christus führte. Es ist der gute Geist, der das sehnsüchtige Verlangen und den Hunger und Durst nach Reinigung in dein Herz legte. Es ist seine Arbeit und sein Wirken, die dich in den Stand setzen, die Verderbtheit deiner sündigen Natur zu erkennen, um dich dann in dieses tiefere Gnadenwerk zu führen. Und dann ist er dir ja auch gar kein Fremder mehr. Wie oft hörtest du schon seine Stimme! Gerade jetzt möchte er vollen Besitz von deinem Herzen nehmen. Ergib dich ihm, unterwirf dich seiner Führung, lass ihn dein Lehrer sein. Nimm ihn an als den, der dich durch und durch heiligt, folge seiner Führung und ruhe nicht eher, bis du weißt, dass dein Wille völlig dem seinen übergeben ist. Achte nicht so sehr auf äußere Kundgebungen. Der Heilige Geist ist besser und herrlicher als irgendeine Kundgebung deiner Gefühle.

Schwierigkeiten hinsichtlich der Gefühle

„Nun, Schwester, was hast du für Schwierigkeiten?“

„Schon seit zwanzig Jahren suche ich die Erfahrung der Heiligung, ohne zu dem Stand der rechten Gefühle zu kommen“.

„Du hast also einen Mangel an rechten oder, sagen wir es doch besser, an guten Gefühlen. Weißt du denn, dass der Heilige Geist eine Person ist und nicht irgendein Gefühl, und dass die Heiligung ein Werk der Gnade und nicht ein Gefühl ist? Wie kamst du eigentlich zu der Überzeugung, dass die Heiligung aus guten Gefühlen bestehe?“

Um einmal ganz frei zu sein: Ich habe mancher Predigt beigewohnt, wo Prediger mit größtem Nachdruck das Gefühlselement hervorhoben. Viele von ihnen legten großes Gewicht auf die Kundgebungen der Gefühle, die sich in Freude, jauchzen und manchen anderen Dingen äußerten. Dadurch kam auch ich allmählich zu der Überzeugung, dass ich gerade dieses brauchte, und ich war fest entschlossen, danach zu streben, um es ebenfalls zu besitzen. Einst hörte ich einen Prediger in seiner Rede ausführen, dass eine geheiligte Frau stets überaus lebenswürdig sei und von den glücklichsten Gefühlen beherrscht würde, sogar wenn die Wäscheleine in Stücke ginge und all ihre schöne Wäsche, die sie mit Mühe gewaschen hat, im Schmutz läge.

Ganz gewiss wird der Herr einer geheiligten Frau unter allen Umständen des Lebens Gnade schenken, in seinem Willen zu ruhen. Aber wenn jene Frau die gleiche war, wie all die geheiligten Frauen, denen ich in meinem Leben begegnete, dann wird sie nicht gerade über die besten Gefühle verfügt haben, als sie ihre Wäsche im Schmutz liegen sah. Diese Art der Predigt ist wahrlich nicht die rechte. Es sollte uns allen klar sein, dass die Gefühle einer dem Herrn geweihten Frau anderer Art sind als wie gewöhnlich, wenn sie die Wäsche noch einmal waschen muss. Aber wenn sie auch nicht gerade gute Gefühle über ihr Missgeschick hat, so ist und bleibt sie doch in einem geheiligten Zustand. Auch ich würde nicht jauchzen, wenn ich meine Wäsche im Schmutz liegen sähe.

Der gleiche Prediger belehrte mich fernerhin, wenn ich dem Herrn ganz übergeben sei, wäre es für mich ein Leichtes, zu jeder Zeit lebenswürdig, nett und sanft zu den Kindern zu sprechen, selbst wenn sie unartig, ungehorsam und widerspenstig bis zum Äußersten seien. Und dass ich bei alledem noch die besten Gefühle haben würde. Ich glaube aber, dass die Erfahrung einer Mutter, die ein halbes Dutzend Kinder großziehen muss, oft ganz anders ist. Verstehe wohl, ich will damit nicht sagen, dass sie über den Ungehorsam der Kinder aufs höchste erregt wird und sie mit kräftigen Worten ausschimpft. Das sage ich aber: Wenn meine Beobachtung und meine Erfahrung richtig sind, dann sind ihre Gefühle zu solchen Zeiten nicht immer die allerbesten.

Wie entmutigend ist es doch für aufrichtig suchende Seelen, gute Gefühle zum Maßstab ihrer Heiligung zu machen. Jeder Mensch mit einem gesunden Urteilsvermögen weiß, dass seine Gefühle nicht unter allen Umständen die gleichen sein können. Wir können unbeweglich in der Gnade Gottes stehen und ein ihm wohlgefälliges Leben führen, auch wenn unsere Gefühle hin und her schwanken. Wie leicht ist es oft, von Herzen gut zu sein, und welche Anstrengung kostet es zu anderen Zeiten,

das gleiche Gefühl aufzubringen! Zuzeiten ist es geradezu ein Bedürfnis, freundlich und nett zu sein, und dann wieder kostet es uns Anstrengung. Warum machen die Leute ihren geistlichen Stand von ihren inneren Gefühlen abhängig? Sie begehen damit einen gewaltigen Irrtum. Gerade das Bestreben nach diesen Dingen hat aufrichtige Menschen in Zweifel gebracht, wo doch Friede und ein herrliches Siegesleben ihnen schon längst hätten beschieden sein können.

Wir wollen mal die Gefühle unseres Herrn und Meisters betrachten. Als er einst am Grab des Lazarus stand, weinte er Tränen des Mitleids und sprach in der zartesten Weise zu Maria und Martha. Einige Wochen später, am Dienstag seiner letzten Woche auf Erden, gebrauchte er die strengste und beißendste Sprache in seiner Anklage gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten. Heuchler, verblendete Lehrer, Ottergezüchte und Prophetenmörder nannte er sie. Er klagte sie weiter an, dass sie wohl schöne Worte fänden, aber ihre Taten seien so ganz anders. Nur gelobt und geachtet zu werden sei ihr Ziel, der oberste Platz in der Synagoge sei ihr höchstes Streben und ihre höchste Befriedigung fänden sie in dem demütigen Gruß der andern. Glaubst du, dass dieselbe Gefühle sein Innerstes beherrschten, als er Tränen des Mitleids und der Trauer um seinen Freund vergoss und dann später seine Anklagerede gegen diese Heuchler hielt? Waren seine Gefühle wohl die gleichen, als er zu der schüchternen Frau, die schon jahrelang den Blutfluss hatte, sagte: „Sei getrost meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen“, und als er die Wechsler aus dem Tempel trieb? Hatte der Herr dieselbe Gefühle, als er sich im Geiste freute und als er in jener Nacht h-i Getsemane rang oder gar als er die letzten Stunden am Kreuz verlebte? Waren seine Gefühle die gleichen, als er in jenem trauten Heim in Bethanien weilte oder in jener Nacht, als er verraten und von seinen Verfolgern verspottet und geschlagen wurde?

Wie im Leben unseres Heilandes, so ist es mit jeder geheiligten Seele. Wir können die Heiligung erlangen und unser ganzes Leben in ihr verharren, doch unsere Gefühle werden durchaus den Wechselfällen des Lebens ausgesetzt sein. Wie fühlt ein geheiligter Mensch, wenn er sehen muss, wie unschuldigen Kindern Unrecht angetan wird oder wie der Arme und Bedrückte schlecht behandelt wird? Sollen wir der nach Heiligung trachtenden Seele den Eindruck vermitteln, dass der geheiligte Mensch so rückgratlos und so mit Liebenswürdigkeit erfüllt ist, dass er in aller Behaglichkeit beharrt und es ohne Protest hinnimmt, wenn er sehen muss, wie der Teufel sein Zerstörungswerk an den Seelen verrichtet? Hat wohl ein Prediger die gleichen Gefühle, wenn er von der Herrlichkeit des Himmels redet und wenn er wie Jeremia „mit der Zornglut des Herrn erfüllt“ ist und der Geist des göttlichen Gerichts seine Seele durchdringt, um irgend eine herrschende Sünde in rechten Weise zu beleuchten und bloßzustellen? Hat der Mensch in Zeiten des Kummers und der körperlichen Leiden die gleichen Gefühle, als wenn er glücklich ist und es ihm gut geht?

Denke wohl daran, dass eine übergebene und demütige Haltung unseres Willens sehr notwendig ist, wenn wir unsere Heiligung behalten wollen. Doch unsere Gefühle sind wandelbar. Es ist leicht einzusehen, dass unsere Gefühle nicht immer die besten sein können. Töricht ist es zu sagen, das gute Gefühl wäre für den geheiligten Zustand notwendig. Ich will nun nicht sagen, dass der gottgeweihte Mensch ohne jedes gute Gefühl ist. Ganz im Gegenteil, zuzeiten wird er einen Überfluss davon besitzen; aber verkehrt ist es, sich ganz und gar darauf zu verlassen.

Der vielfach vorherrschende Glaube, dass der Geheiligte immer im Besitz guter Gefühle sein müsse, lässt keinen Raum mehr, sich versucht, gezüchtigt oder ein wenig verletzt zu fühlen, wenn man getadelt wird. Jedes Kind Gottes, das den geheiligten Zustand erstrebt, sollte wissen, dass ein geweihtes Leben Verluste, Trübsale, Leiden, Arbeit, Selbstverleugnung und vielleicht sogar das Märtyrertum zur Folge haben kann. Nun wäre die Frage am Platz: Ist es nicht selbstsüchtig, nach guten Gefühlen und angenehmen Zeiten zu streben, wo doch unser Herr so viel für uns leiden musste? Unsere Gefühle sind nicht dazu bestimmt uns zu führen oder zu beherrschen. Wir wollen sie ganz in unserer Gewalt haben und sie sollen unserem Glauben untergeordnet sein. Wenn wir es lernen würden, mehr rechten Glauben zu üben, dann hätten wir auch öfters die „rechten Gefühle“.

„Wird nun der Mensch wirklich gar keine gute Gefühle haben, wenn er geheiligt wird?“, fragt jemand. Als Erklärung diene folgendes Beispiel: Wenn jemand stirbt und dir eine Million hinterlässt, hast du dann irgendwelche Gefühle? Ja, gewiss. Aber dein Vermögen, das du jetzt dein eigen nennst, ist doch die Hauptsache und keineswegs deine Gefühle. Bedenke doch, dass Gefühle mit den Realitäten des Lebens - auch des geistlichen - nicht viel zu tun haben. Viele, die den Heiligen Geist empfangen, wurden in der Stunde ihrer Weihe von innerer Bewegung gepackt, während andere, die genau so aufrichtig waren, gar nichts von einem Überschäumen ihrer Gefühle bemerkten.

Viele Kinder Gottes, die sehr nach ihren Gefühlen gehen, sagen, dass sie bei diesem Schritt ihres christlichen Lebens volle Klarheit haben möchten. Natürlich wollen sie nur volle Klarheit fühlen. Aber weit besser ist es, sich seiner Erfahrung sicher zu sein, als sich nur ihrer sicher zu fühlen. Der einzige Weg, sicher zu sein ist, der Verheißung Gottes zu glauben. Petrus hatte recht, als er sagte: „Wir haben geglaubt und erkannt“ (Joh. 6:69). Dies ist der einzige Weg für uns, irgendeiner Verheißung sicher zu sein, die Gott uns gegeben hat. Petrus sagte nicht: „Wir fühlen und haben erkannt“. Gar

ungestüm mögen unsere Gefühle sein und viel Tränen und Bitten mögen sie begleiten; aber Gott kann deswegen seinen Plan für irgendjemand nicht ändern. Alle müssen auf die gleiche Weise kommen. Gott weiß, dass der Weg der Gefühle die Seele auf Dauer nicht befriedigen kann. Nur die, welche wahren Glauben üben, werden voll befriedigt. Alle Freude und aller Friede im christlichen Leben werden uns allein durch den Glauben zuteil (Röm. 15:13).

Ein geheiligtes Leben ist notwendigerweise ein ergebenes und geweihtes Leben. Und keineswegs ist es frei von Kampf, Anstrengung und Leiden. Sehr schädlich ist es, bei suchenden Seelen den Eindruck zu erwecken, dass ein geheiligtes Leben in einer Welt der Sünde und bitterer Gegnerschaft ganz ohne Kampf geführt werden kann. Weder Jesus noch Paulus, noch irgendeiner der frühen Prediger gaben uns zu solch einer Einstellung irgendwelche Berechtigung.

Das Beste für dich ist, den Tatsachen frei ins Angesicht zu schauen. Übergib dein Herz dem Willen Gottes, sei innerlich stark und gefasst zu leiden. Bringe dein Herz dahin, dass Gott dich dein ganzes Leben hindurch seinen Weg führen kann, dann kannst du freudig und bestimmt die Verheißung Gottes für dich in Anspruch nehmen. Ist deine Weihe aufrichtig und echt, dann mögen die Gefühle sein, wie sie wollen. Wenn du den rechten Glauben an die unfehlbare Verheißung deines himmlischen Vaters übst, dann ist der Heilige Geist in deinem Besitz. Gott gibt den Heiligen Geist denen, die ihm gehorchen (Apg. 5:32).

Schwierigkeiten hinsichtlich des göttlichen Zeugnisses

Es ist keineswegs Gottes Wille, dass wir Menschen seinen Geist suchen wie ein Blinder, der nach seinem Ziel tappt. Wohl mag die suchende Seele fragen: „Wer ist der Heilige Geist?“ Schade ist es jedoch, wenn wir von dem Geist Gottes, der uns so nahe ist, und der eine überaus wichtige Aufgabe in unserem Leben zu erfüllen hat, bisher so wenig wussten. Wir wollen nun versuchen, mit ihm besser bekannt zu werden.

Liebes Kind Gottes, Jahre hindurch warb der Herr um deine Seele und versuchte, dein Herz zu erobern. Dann überzeugte er dich eines Tages von deinen Sünden und erzeugte in dir das Empfinden, dass du mit ihm in Ordnung kommen solltest. Ob du fröhlich im Sonnenschein verweiltest oder im Schatten saßest, ob du in Kummer gewandelt oder eine Krankheit erlitten hast - in all deinen Verlusten und Enttäuschungen besuchte dich dein Gott. Vielleicht wusstest du noch sehr wenig von ihm und nahmst an, es sei dein eigenes Verständnis, das dich hier und da mit leiser Stimme mahnte. Es war der Heilige Geist, der Eingang in dein Herz beehrte. Er war es, der sich um dich bemühte und dessen Stimme in deinem Gewissen tönte. Er wollte dich veranlassen, deine Sünden zu bekennen und sie zu verlassen. Er war es, der dich dann so führte, dass du deine Zuflucht zu Jesus nahmst, worauf du von ihm das Zeugnis deiner Gotteskindschaft erhieltest.

Der Geist, der all dies in dir wirkte, ist niemand anders als der Geist Gottes - der gute Geist, dessen Führungen wir uns sicher anvertrauen können. Er ist der Geist, der dich veranlasst, von ganzem Herzen Gott sowie deine Mitmenschen zu lieben, der dir Kraft verleiht, ein gerechtes Leben zu führen. Es ist der Geist Gottes, der dir hilft zu beten und dich in den Stand setzt, dass du dich der Gemeinschaft der Kinder Gottes erfreuen darfst. Er bringt in dir die Frucht des Geistes hervor, nämlich: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.

Der Geist Gottes ist es, der nun noch mehr Raum in deinem Herzen und in deinem Leben einnehmen will. Er zeigte dir das Sündhafte deiner Natur und hat jetzt ein tiefes Verlangen und eine Sehnsucht nach Herzensreinheit in deine Seele gelegt. Du hast schon genügend Erfahrungen mit ihm gemacht und kennst ihn bereits. Nach all den Monaten oder Jahren, die du nun schon mit ihm in Verbindung stehst, musst du bereits etwas von ihm wissen.

Folgende ermutigende Worte sprach Jesus zu seinen Jüngern, als er ihnen den Heiligen Geist verhieß, den er ihnen durch seinen Vater übermitteln wollte: „[Gott wird euch geben] den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr aber kennt ihn; denn er bleibt bei euch und wird in euch sein“ (Joh. 14:17). Das gleiche gilt auch heute noch für ein jedes Kind Gottes, das den Heiligen Geist als einen Tröster in allen Lagen noch nicht empfangen hat. Brüder und Schwestern, ihr kennt ihn, denn war er in all der Zeit eures gerechtfertigten Zustandes bei euch. Und die Verheißung lautet: „Er wird in euch sein“.

Nun magst du fragen: Wie kommt es, dass der Geist Gottes wohl „bei“ den Jüngern war und noch nicht „in“ ihnen? Antwort: Er war bei ihnen in der Person Jesu, denn er war voll des Heiligen Geistes (Lk. 4:1). Gott war in Christus (2.Kor. 5:19) und der Heilige Geist war demzufolge auch in Christus, denn in Kol. 2:9 heißt es: „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“. Philippus sagte: „Herr, zeige uns den Vater“, und Jesus antwortete: „Wer mich sieht, sieht den Vater“ (Joh. 14:8-9). Wenn nun der Heilige Geist in Christus war, dann war er auch bei seinen Jüngern. Kennst du Jesus,

dann kennst du auch den Vater. Kennst du Jesus, dann kennst du auch den Heiligen Geist, denn beide sind in einer Person vereinigt.

Während der ganzen Zeit, wo du ein Kind Gottes bist, ist sein Geist bei dir gewesen. Du warst Zeuge manches inneren Kampfes zwischen diesem guten Geist und der inwendigen Sündhaftigkeit. Nicht immer konnte Gottes Geist seinen völligen Willen in deinem Herzen haben, weil sich darin ein Feind befand, der sich Gott noch nicht unterworfen hatte. Hast du nun jedoch mehr Licht bekommen, dann ist die Zeit angebrochen, wo der Geist Gottes dich bittet, ihm den Thron deines Herzens zu schenken. Er will nicht nur bei dir sein, er will in dir wohnen. Liebe Seele, ist es dein tiefes Verlangen, dem Geiste Gottes vollen Raum zu geben? Möchtest du gern wissen, wie du ihn empfangen kannst, und möchtest du seine Heiligungskraft verspüren? Nur zwei einfache Schritte brauchst du zu machen.

Der erste Schritt ist deine Weihe. Seele, Geist und Leib opferst du dem Willen deines Gottes. Dich selbst und alles, was du besitzt, übergibst du von nun an dem Herrn, zu seiner Ehre allein. Du stirbst deinem Selbstleben, indem du dich ohne jeden Vorbehalt, restlos deinem Herrn weihst. Kurz gesagt, dein Wille ist bis in die verborgensten Winkel Gott übergeben. Diese Weihe kannst du natürlich nur erleben, wenn du Jesus von ganzem Herzen liebst und wenn du den wahren Glauben an seine Macht und an seine Gnade besitzt.

Der nächste Schritt heißt Glaube, einfacher Glaube an die Verheißungen Gottes. In Lk. 11:13 steht eine dieser Verheißungen, die lautet: „Wenn nun ihr, die ihr böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!“ In Apg. 5:32 heißt es: „... der Heilige Geist, welchen Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen“. Und in Apg. 2:38-39 lesen wir: „... so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und allen, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird“.

Gott sandte seinen Sohn schon vor über neunzehnhundert Jahren, aber du empfangst ihn erst in dieser Zeit. Du glaubtest, dass die verflossenen Jahrhunderte den Wert seines Opfers auf Golgatha nicht verringert haben. Du hörtest das Evangelium, bereutest deine Sünden und durch den Glauben empfangst du Jesus Christus. Gott sandte seinen Sohn in diese Welt damit er für uns sterben sollte. Kurze Zeit nach diesem größten Ereignis aller Zeiten stattete er seine Gemeinde mit dem Heiligen Geist aus. Seit jenen Tagen hat sich die Kraft des Heiligen Geistes immer von neuem geoffenbart. Viele Menschen wurden mit dieser göttlichen Kraft getauft und ergaben sich der Führung des Heiligen Geistes. All die vergangenen Jahrhunderte haben es nicht vermocht, seine Kraft zu verringern. Dieser gute Geist steht nun vor deiner Herzenstür. Er weilte schon vorher bei dir, aber du hattest ihn auf einen Platz im Hintergrund deines Herzens verwiesen. Nun bittet er dich, ihm doch den ersten Platz darin zu überlassen, ja noch mehr, er bittet dich, ihm das ganze Herz und die ganze Führung anzuvertrauen.

Liebe Seele, wenn du jetzt glaubst, dass du genug Licht empfangen hast, um die ganze Größe und Verantwortung dieses Schrittes zu sehen; dass du in deinem Herzen genug Liebe hast, um dich ganz zu opfern; dass du genug Glauben hast, um Gottes Verheißungen als wahrhaftig aufzunehmen - willst du dann nicht sogleich auf deine Knie gehen und im Gebet verweilen, bis du eine vollkommene und allumfassende Weihe vollzogen hast? Wird dein Entschluss fest und stimmt dein Herz ohne Zögern zu, dass Gott dich seinen Weg führen kann, dann glaube nur und er schenkt dir seinen Geist. Denke nicht, dass der Geist Gottes weit von dir entfernt sei. Er ist bei dir schon während du betest. Deine Weihe machte Raum für ihn; nun empfangen ihn durch deinen Glauben. In dem Augenblick, wo du den Geist Gottes empfängst, reinigt er dein Herz und nimmt Wohnung darin. In der Person des Heiligen Geistes wohnen dann tatsächlich Vater und Sohn in deinem Herzen.

Ein wunderbares Leben fängt an. Jeder Christ sollte dem Willen Gottes völlig geweiht und geheiligt sein. Um immer die tiefe Gewissheit von der Gegenwart des Heiligen Geistes zu haben, bedarf es zweier Dinge, nämlich: Halte das Opfer (deine Weihe) unvermindert und zu allen Zeiten auf dem Altar. Das meint, sei zu jeder Zeit dem Willen Gottes ganz ergeben. Und, zweitens, Sorge dafür, dass dein Glaube fest bleibt. Der Geist Gottes wohnt gerne in einem Herzen, das gehorsam und vertrauensvoll ist.

Christus der Arzt

Vor einigen Jahren erhielt ich an einem kalten Wintertag einen Brief von einem meiner Freunde, darin er schrieb, dass seine Frau sehr krank sei. Er bat mich zu kommen und für sie zu beten. Nach einer mühsamen Fahrt in einem altmodischen Postwagen erreichte ich das Haus meines Freundes. Ich sah dann seine Frau, die schwerkrank im Bett lag. Es schien, dass sie schon bald die Schwelle der Ewigkeit überschreiten würde. Sie litt schon zehn oder zwölf Jahre an Tuberkulose und nun erreichte die Krankheit ihr letztes Stadium. Ihre Mutter, Schwestern und alle Freunde hatten keine Hoffnung mehr auf ihre Genesung.

Als ich nun so vor ihr stand und in ihr abgemagertes Antlitz schaute, wusste ich nicht, was ich tun sollte. Wir müssen ja alle sterben, dachte ich und schlug deshalb vor, gemeinsam zum Gebet niederzuknien, um den Herrn nach seinem Willen in dieser Angelegenheit zu fragen. Das taten wir auch. Während wir beteten, weihte sich die kranke Schwester dem Herrn. Früher empfand sie eine Zeitlang, dass der Herr sie rufe, sein Wort zu verkündigen. Doch sie gehorchte damals dieser göttlichen Stimme nicht ganz. Jetzt erklärte sie sich bereit, Gott auch darin zu gehorchen. Dann wollte sie im Namen des Herrn mit Öl gesalbt werden. Wir handelten ihrer Bitte gemäß, legten ihr die Hände auf und beteten zu Gott, dass er sie heilen möchte.

Das große Wunder trat plötzlich ein. Die Frau erhob sich im Bett, schob ihre Füße zur Seite und setzte sich auf den Bettrand. Dann sagte sie zu ihrem Mann: „Georg, bitte hole mir etwas zu essen“. Die Krankheit war überwunden. Diese Schwester lebt heute noch (1932) als ein lebendiges Zeugnis der wunderbaren Heilskraft Gottes.

Von Krankenheilung durch das Gebet des Glaubens redet fast die ganze Bibel. In der wunderbaren Weissagung von Jesus, die uns der Prophet Jesaja im 53. Kapitel hinterließ, können wir lesen, dass die Heilung des Leibes ein wesentlicher Teil des göttlichen Erlösungswerkes ist. Als dann Jesus auf Erden wandelte und die Kranken gesund machte, erfüllte er jene Prophezeiung, denn in Mt. 8:17 heißt es: „Damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: „Er selbst nahm unsere Schwachheiten und trug unsere Krankheiten“ (Jes. 53:5; Elbf. Ü.).

Den Willen Gottes hinsichtlich der Krankenheilung können wir so recht erkennen, wenn wir die Haltung Jesu diesbezüglich betrachten. Immer wieder heißt es von ihm: „Es jammerte ihn [der Kranken]“. Und nie war es vorgekommen, dass er einen Kranken unerhört von sich gehen ließ. Der Aussätzige, der zu ihm kam und sagte: „Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen“; der blinde Mann, der schrie: „Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner“; auch die Frau, die von hinten herantrat und den Saum seines Kleides berührte (Lk. 8:43-45) - sie alle wurden geheilt. An mehreren Stellen lesen wir, dass er alle heilte, die zu ihm kamen: „Alle, die ihn anrührten, wurden völlig gesund“ (Mt. 14:36) „und er heilte sie alle“ (Lk. 6:19); „er legte auf einen jeglichen die Hände und machte sie gesund“ (Lk. 4:40).

Die Tatsache, dass der Herr sich so viel Zeit für die Krankenheilung nahm, beweist, welch wichtigen Anteil sie an seinem Werk hatte. Da Jesus das Ebenbild seines Vaters war und auf die Erde kam, um den Willen seines Vaters auszuführen, müssen wir folgern, dass die Krankenheilung ein Teil der göttlichen Mission Jesu Christi in der Welt war. Noch mehr: Die Tatsache, dass Gott unser Vater ist, deutet auch seine Willigkeit an uns zu heilen. Wenn schon irdische Väter versuchen, die Lasten und Leiden ihrer Kinder zu lindern, wie viel mehr wird es der himmlische Vater tun!

Ganz gleich, ob wir das Wort Gottes im einzelnen oder auch im allgemeinen Sinn betrachten - immer drückt es seinen Willen aus. Da an keiner Stelle der Bibel von einer zeitlichen Begrenzung des Willens Gottes zu lesen und sie auch nicht zu beweisen ist, müssen wir schließen, dass es auch heute noch der Wille Gottes ist, die Kranken zu heilen. Das beruht auf folgenden Gründen:

1. Weil uns in Jak. 5:14-15 eine klare und bestimmte Verheißung der Krankenheilung hinterlassen wurde. Dort heißt es: „Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten von der Gemeinde, und sie sollen ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn und über ihm beten. Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden“. Dies gilt auch für dich, wenn du krank bist.

2. Gott hat seiner Gemeinde Gaben des Geistes für alle Zeiten gegeben. Unter diesen Gaben sind auch die „Gaben der Heilung“ und „Wunder zu wirken“ (1.Kor. 12:9-10). Dies ist eine unanfechtbare Tatsache. Solange der Herr eine Gemeinde hat, will er, dass sie diese göttlichen Gaben zum Besten der Menschheit besitzen soll.

3. In Verbindung mit dem letzten Auftrag, den der Herr seinen Jüngern gab, sagte er, dass gewisse Zeichen denen folgen würden, die da glauben. In Mk. 16:18 können wir unter anderem Folgendes lesen: „Auf die Kranken werden sie die Hände legen, und sie werden gesund werden“. Solange es also Gläubige gibt, werden ihnen diese Zeichen als Zeugnis ihres Glaubens folgen.

Bist du krank oder hast du Freunde, die krank sind, dann bedenke wohl, wie voll und ganz das Oben erwähnte dir und ihnen gilt. Das sind keineswegs leere oder unbestimmte Versprechen, sie sind auch nicht an unbestimmte Personen gerichtet, sondern sie sind klar und bestimmt. Diese Verheißungen sind uns gegeben worden, damit wir von jeder Krankheit geheilt werden können.

Wir werden geheilt durch den Glauben, denn es heißt: „Das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten“ (Jak. 5:15), und dass die Zeichen denen folgen werden, die da glauben (Mk. 16:17). Einst kamen zwei blinde Männer zu Jesus, damit er sie heile. Er fragte sie sogleich: „Glaubt ihr, dass ich euch solches tun kann? Da sprachen sie zu ihm: Herr, ja. Da rührte er ihre Augen an und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben“ (Mt. 9:28-29). Bei einer anderen Gelegenheit trugen einige Männer zu Jesus einen Gelähmten. Und da Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: „Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben“. Als dann die Pharisäer kritische

Bemerkungen machten, sagte er noch: „Stehe auf, hebe dein Bett auf und geh in dein Haus" (Mt. 9:2-7).

Als es einst den Jüngern nicht gelang, aus einem Knaben den bösen Geist auszutreiben, und sie den Herrn nach der Ursache fragten, antwortete er ihnen: „Um eures Unglaubens willen" (Mt. 17:20). In seiner Heimatstadt Nazareth tat der Herr nicht viele Machttaten „um ihres Unglaubens willen" (Mt. 13:58). Im Sturm auf dem Meer fragte Jesus die Jünger: „Wo ist euer Glaube?" (Lk. 8:25). Der Glaube ist also die Voraussetzung zur Krankenheilung. Gott will uns heilen. Wir müssen ohne jeden Zweifel glauben, dass Gott es wünscht, uns zu heilen, dass er es tun will, dass er es jetzt tun will, und dass er uns jetzt von unsrer Krankheit heilt.

Es mag hier am Platz sein, die Erfahrung eines Mannes zu erzählen. Er hatte eine Wunde an seinem Körper, von der er dachte, dass es vielleicht Krebs sei. Immer wieder sah er diese Wunde und fühlte den Schmerz. Da er ein Kind Gottes war, bat er seinen Herrn, ihn zu heilen. Aber immer wieder, wenn er in den Spiegel sah, bemerkte er diese Wunde. Sein Glaube wurde hin und her geworfen. Schließlich kam dieser Mann zu folgendem Entschluss:

1. Gott kann die Krankheit heilen.
2. Gott hat schon viele Menschen geheilt.
3. Es ist sein Wille, die Kranken zu heilen.
4. Ich bin krank an dieser Wunde, deshalb ist es der Wille Gottes, mich zu heilen.
5. Darum glaube ich, dass mich der Herr jetzt heilt und weder Gefühle noch der Anblick meiner Wunde soll mich ins Wanken bringen. Der Herr ist mein Arzt und es ist seine Sache, mich gesund zu machen.

Von nun an weigerte sich der Mann, nach seiner Wunde zu schauen, weigerte sich, gewissen Gefühlen Raum zu geben, und bewahrte den Glauben in seinem Herzen, dass der Herr ihn gesund machte. In kurzer Zeit verschwand die Wunde und er war vollkommen gesund.

Die Heilung des Leibes ist seine zeitweilige Erlösung vom Tod. Alle Menschen müssen sterben und erst durch die Auferstehung wird der Tod mit all seinen Folgen für immer beseitigt werden. Die Heilung des Körpers ist nur ein Vorgeschmack dieser mächtigen Auferstehungskraft, die den Tod mit all seinen Folgen zerstören wird.

Das Einhalten gewisser Gesundheitsregeln richtet sich nicht gegen die göttliche Heilung, sondern ist mit ihr völlig im Einklang. Wie oft verursachen die Menschen ihre Krankheiten durch schlechte Gewohnheiten und eine verkehrte Lebensweise! Die Kinder Gottes sollten lernen, wie man lange in einem gesunden Körper leben kann. Sie sollten die Speisen und ihren Wert gut erforschen und eine einfache Lebensweise führen. Diese Dinge und der Glaube in Fällern, wo die Krankheit unvermeidbar war, wird den meisten von uns ein langes Leben bescheren.

Weil Gott der Herrscher über alles ist, brauchen wir seine Handlungen nicht zu hinterfragen. Wenn junge Menschen sterben, wundern wir uns, warum. All diese Geheimnisse werden wahrscheinlich erst geklärt werden, wenn der ewige Morgen hereinbricht. Doch es steht außer Frage, dass es Gottes Wille ist, die Kranken zu heilen. Deshalb, wenn der Herr dir nicht das ausdrückliche Zeugnis gibt, dass er es in deinem Fall anders bestimmte, dann benutze das Mittel, das er seinen Kindern bereitete, und bete das Gebet des Glaubens, um von deiner Krankheit oder deinem Leiden geheilt zu werden. Gemäß Jak. 5:14-16 solltest du dazu die Ältesten der Gemeinde rufen und die Bedingungen erfüllen, die dort niedergeschrieben sind. Wenn keine Älteste da sind, dann nimm für dich die Verheißungen in Anspruch, die in Mk. 11:23-24 aufgezeichnet sind. Dort heißt es unter anderem: „Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, dass ihr es empfangt, so wird's euch werden". Gott wird dich hören und heilen, denn die Heilung des Leibes ist ein Teil unserer herrlichen Erlösung durch Christus.

Ein Glied der Gemeinde Gottes

„Wir sollten nun die Türen der Gemeinde öffnen, damit alle, die sich uns anschließen möchten, es tun." Wie oft wurden solche oder ähnliche Aussprüche in Tausenden von Kirchen unseres Landes gemacht! Dieser Ausspruch wurde so gewöhnlich, dass darüber kaum noch jemand nachdenkt. Doch ist das biblisch? Kann ein Prediger die Tür zur Gemeinde des Herrn öffnen? Und wenn er es tut, zu welcher Gemeinde öffnet er dann die Tür in Wirklichkeit? Wer gab ihm solche Vollmacht?

Aufgrund der Heiligen Schrift kann kein Mensch die Tür der Gemeinde des Herrn öffnen. Jesus Christus ist selbst die Tür seiner Gemeinde. Die biblische Gemeinde ist eine geistliche Einrichtung, d.h. ihre Grundlage ist das Werk des Geistes in den Menschenherzen. Dieses Werk ist die Wiedergeburt. Alle Menschen, die wiedergeboren wurden, sind Glieder der Gemeinde Gottes.

Jesus sagte einst: „Ich will meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen" (Mt. 16:18); und in Joh. 10:9 spricht er: „Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden". An einer anderen Stelle heißt es: „Es wird eine Herde und ein

Hirte werden" (Joh. 10:16). Das Wort Herde ist hier nur ein anderer Name für die Gemeinde, die Jesus baute.

Liebe neubekehrte Seele, auch du bist durch deine Bekehrung ein Glied dieser Gemeinde geworden. Alle weiteren Bindungen, wie Mitgliedschaft oder Sonstiges, können dir nichts mehr geben. Schließe dich nirgendwo an, ehe du im ernstesten Gebet den Willen des Herrn erforscht hast. Gar bald wirst du dann die Gewissheit haben, dass all die Gemeinden und Kirchen, wo du dich anschließen kannst oder wo Menschen die Tür der Gemeinde öffnen, menschliche Einrichtungen sind, die von Menschen gebaut und verwaltet werden und die keine Anerkennung bei Gott haben.

Lasst uns einmal sehen, ob uns die Bibel erklärt, was die Gemeinde ist. In Kol. 1:18 lesen wir: „Er [Christus] ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde". In Eph. 1:22-23 steht: „Und

[Gott] hat ihn [Christus] gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles, welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt". In 1.Kor. 12:27 heißt es: „Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil", und in Röm. 12:4-5 steht: „Denn gleichwie wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber die Glieder nicht alle dieselbe Verrichtung haben, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des anderen Glied".

In diese Gemeinde werden wir hineingeboren. Ein Glied des Leibes Christi zu werden meint genau das Gleiche, wie ein Glied der Gemeinde des Herrn zu werden. „Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft" (1.Kor. 12:13) - nicht durch die Wassertaufe, sondern durch eine geistliche Taufe, die der Heilige Geist und nicht ein Mensch bewirkt. In Apg. 2:47 heißt es noch: „Der Herr aber tat hinzu täglich zu der Gemeinde, die gerettet wurden".

Liebe bekehrte Seele, du bist bereits in der Gemeinde des Herrn; denn ein wahrer Christ kann sich nicht außer ihr befinden, ebenso wie ein Sünder ihr nicht angehören kann. Nur Ungehorsam gegen Gott kann dir die Zugehörigkeit zu seiner Gemeinde rauben. Dein Name steht in einem Buch, das im Himmel aufbewahrt und von Gott selbst geführt wird, denn in Lk. 10:20 steht: „Freuet euch aber vielmehr, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind". In Offb. 20:15 lesen wir: „Wenn jemand nicht gefunden wurde geschrieben in dem Buch des Lebens, der wurde geworfen in den feurigen Pfuhl". Wie furchtbar! Darum lasst uns Gott treu bleiben, damit unsere Namen dort eines Tages nicht gestrichen werden.

Die Gemeinde des Herrn setzt sich also zusammen aus Männern, Frauen und Kindern, die von ihren Sünden gerettet sind und den Willen Gottes tun. Und wo solche Menschen, seien es nur zwei oder drei, zur Gemeinschaft zusammenkommen, dort ist eine örtliche Gemeinde des Herrn. Sie werden bald regelmäßige Versammlungen einrichten. Den Kleinen bringen sie die Botschaft von Christus in der Sonntagsschule. Damit beginnen sie die Arbeit, wodurch auch andere Menschen erlöst werden können. Sie kommen zum gemeinsamen Nutzen, zur geistlichen Ermutigung und zu anderen guten Zwecken zusammen. Die Ordnungen der Gemeinde sind im Neuen Testament festgehalten und müssen genau befolgt werden. Der Herr stellt in seine Gemeinde Männer und Frauen, denen er durch den Heiligen Geist Gaben und Fähigkeiten gibt, damit sie imstande sind, eine Gemeinde richtig zu führen und dafür zu sorgen, dass der Auftrag des Herrn in der rechten Weise ausgeführt wird.

Suche solch eine Gemeinschaft, mein Freund, und vereinige dich mit ihr - nicht durch einen äußerlichen Beitritt, sondern indem du bezeugst, dass auch du ein Kind Gottes bist, und dass du das Verlangen hast, mit ihnen geistliche Gemeinschaft zu pflegen und zusammen für den Herrn zu wirken.

Wenn du nun die Gemeinde des Herrn gefunden hast, dann ist es der nächste Schritt, deinen Platz in ihr zu finden. Wo ist dein Platz? Der Herr wird es dir zeigen, denn in 1.Kor. 12:18 lesen wir: „Nun aber hat Gott die Glieder gesetzt, ein jegliches von ihnen am Leibe, wie er gewollt hat". Und von den geistlichen Gaben heißt es in demselben Kapitel: „Einem jeglichen wird aber die Offenbarung des Geistes zum Nutzen aller gegeben. Dem einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben; dem andern aber das Wort der Erkenntnis nach demselben Geist; einem andern der Glaube in demselben Geist, einem andern Gaben der Heilung in demselben Geist..." usw. (1.Kor. 12:7-11).

Deshalb ergib dich völlig Christus, dem Haupt der Gemeinde, höre mit Fleiß auf die Stimme des Heiligen Geistes, sei von Herzen demütig und gehorche den Predigern und den Ältesten der Gemeinde. Und wenn der Geist Gottes anfängt, dir kleine Pflichten aufzulegen, dann erfülle sie treu und gewissenhaft. So wirst du und die andern es bald wissen, wo dein Platz und was deine Aufgabe in der Gemeinde ist.

Mit der Mitgliedschaft in der Gemeinde ist eine große Verantwortung verknüpft. Erstens gilt es, solch ein Leben zu führen, dass der gute Ruf der Gemeinde gefördert wird. Dein moralisches, geistliches, soziales und geschäftliches Leben muss völlig in Ordnung sein. Denn wie die Mitglieder der Gemeinde leben, so ist auch der Ruf der Gemeinde. Wenn sie lose, leichtsinnig, stolz, träge, unehrlich, unwahrhaftig, hinterhältig oder falsch

sind, dann wird die Gemeinde bald ihren Ruf verlieren. Führen die Glieder dagegen ein reines, heiliges und ehrliches Leben, sind sie fleißig und einfach, tun sie Gutes und helfen sie jedermann so weit wie möglich, dann wird jeder Tag den guten Ruf der Gemeinde vergrößern.

Sei also ein treues, ergebenes Glied der Gemeinde Gottes und stelle dich mit deinen Fähigkeiten ganz in ihren Dienst. Fördere die Interessen der Gemeinde bei jeder Gelegenheit mit allen dir zur Verfügung stehenden Mitteln. Ein treuer Christ nimmt begeistert an allen Arbeiten und Tätigkeiten der Gemeinde teil. Treue zur Gemeinde ist gleichbedeutend mit Treue zum Herrn, dem Haupt der Gemeinde.

Nehme dir vor, regelmäßig den zehnten Teil von deinem Einkommen für den Herrn uns seine Sache zu geben'. Wenn du das gewissenhaft tust, wirst du mit dem verbliebenen Rest genauso gut auskommen, wie früher mit der ganzen Summe.

Besuche regelmäßig die Gottesdienste und fülle den Platz aus, den Gott dir gab. Sei freundlich und gütig gegen Fremde, die zum Gottesdienst kommen. Nehme regelmäßigen Anteil an den finanziellen Ausgaben der Gemeinde und sei darum besorgt, dass ihr ein genügender Vorrat an Mitteln bereitsteht.

Werde ein tätiger Mitarbeiter, diene freiwillig und gern, wo du kannst. Hilfe mit in der Sonntagsschule, im Singen oder weise den Besuchern freie Plätze zu. Lege im Gottesdienst Zeugnis ab von deinen Erfahrungen mit dem Herrn. Besuche die Kranken und stehe mit Rat und Tat denen bei, die Hilfe brauchen.

Erinnere dich an den letzten Auftrag, den der Herr den Seinen gab: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker" (Mt. 28:19), und „gehets hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur" (Mk. 16:15). Denke an die Millionen derer, die noch nicht wissen, dass es einen Heiland gibt, der für ihre Sünden starb. Fasse den heiligen Entschluss mitzuhelfen, um das reine Evangelium in aller Welt zu verbreiten. Mit einem Wort: Sei ein wahrer Helfer und Mitarbeiter in der Gemeinde des Herrn; ein Eiferer für das Gute und ein Zeuge für die Wahrheit. Dann wird dein Lohn groß sein schon hier und noch viel mehr in der Ewigkeit.

Die Gemeinde sollte in der Tat ein Heim oder ein Platz der gemeinsamen Freude und geistlichen Gemeinschaft aller wahren Christen sein. Doch sie ist auch Gottes Heer, das mit dem Satan kämpft. Sie ist auch eine Rettungsstelle für verlorene und ruinierte Seelen, um ihnen zu ihrer geistlichen Gesundheit zu verhelfen. Sie ist eine Schar von Seelengewinnern, die überall hingehen, um verlorene Seelen zu Christus zu führen.

Ein Glied in der Gemeinde zu sein bedeutet für dich auch, dass du dich als ein guter Streiter Jesu Christi dem Heer Gottes angeschlossen hast. Es bedeutet, dass du nun auch ein Mitglied von Gottes Rettungsstation für verlorene Seelen geworden bist und bereit stehst, dem Ruf der Pflicht zu folgen. Es bedeutet, dass du ein Mitglied der Seelengewinnerschar und damit ein persönlicher Mitarbeiter für Christus geworden bist. Sei darum kein Faulenzer, kein Nörgler und kein Kritiker, sei kein Pessimist, Schwätzer und kein Verräter, sondern sei tätig und wachsam, sei ein Optimist und Friedensstifter und stehe treu zur Gemeinde. Gott will, dass sein Werk der Erlösung durch die Gemeinde in aller Welt verbreitet wird. Darum entschieße dich, deinen Teil dazu vollständig beizutragen.

Endgültige Erlösung

Durch die Straßen der Stadt bewegt sich langsam ein Leichenzug. Der Leichnam des lieben Abgeschiedenen wird zu seiner letzten irdischen Ruhe gebracht. Die Sonne am Himmel scheint hell und die Vögel in den belaubten Zweigen singen fröhlich, doch in solcher Trauerstunde beachtet man diese Schönheiten nicht. Die Herzen der Trauernden sind bedrückt und in ihren Augen stehen Tränen. Als sie das Grab erreichen, wird der Sarg

in die Gruft gesenkt und das letzte Gebet gesprochen. Still kehren die Hinterbliebenen in ihr vereinsamtes Heim zurück, wo der leere Platz sie schmerzlich an ihren Verlust erinnert. Der Tod raubt uns unser Liebstes. Einer nach dem andern geht diesen Weg. Bald werden auch wir zu Grabe getragen werden und nicht mehr unter den Lebenden sein. Aber wir brauchen nicht hoffnungslos zu trauern! Denn Jesus ging auch einmal durch das dunkle Todestal und kam sieghaft und triumphierend wieder heraus. Und an diesem seinen Triumphe dürfen auch wir teilhaben.

Christen. hoffen und glauben an die Auferstehung von den Toten, denn „Christus ist auferstanden von den Toten" (1.Kor. 15:20). In diesem unvergleichlichen Kapitel über die Auferstehung erklärt Paulus unwiderlegbar und klar, dass alle Tote einst auferstehen werden. In scheinbarer Niederlage und Schwachheit muss sich der Mensch der Herrschaft und Gewalt des Todes jetzt noch unterwerfen, aber einstens wird er auferstehen in Unsterblichkeit, Kraft und Herrlichkeit. Die Bürgschaft dafür ist die Auferstehung unseres Herrn.

Von der Auferstehung Christi haben wir so große Beweise, wie kaum von etwas anderem, das sich in der Weltgeschichte ereignete. Viele haben den Herrn nach seinem Tod gesehen, mit ihm gesprochen und seine Stimme gehört. Die Soldaten, die sein Grab bewachten, erzählten eine Lüge, damit die Wahrheit nicht offenbar werde. Ein mächtiger Engel kam, rollte den Stein hinweg und die

Soldaten fielen wie tot um. Sie sagten jedoch, die Jünger seien gekommen und hätten den Leib ihres Herrn gestohlen. Wenn das wahr gewesen wäre, würden sie alle hingerichtet worden. Dann sahen den Herrn nach seinem Tod noch 500 Jünger auf einmal (1.Kor. 15:6). Die außergewöhnliche Kühnheit der Apostel und der Gläubigen ist nur dann erklärbar, wenn man die Tatsache in Auge fasst, dass ihr Herr auferstanden war. Wenn die Auferstehung eine Phantasie oder Einbildung wäre, hätten dafür niemals soviel Märtyrer ihr Leben gegeben. Das Christentum wäre schon von Anfang an eine dem Verfall geweihte Religion gewesen, wenn Jesus nach seinem Tod den Jüngern nicht erschienen wäre. Und heute, nach rund zweitausend Jahren, verfügt Christus über dieselbe Macht, die er hatte, als er noch auf dieser Erde wandelte. Schon, das allein beweist zur Genüge, dass er lebt, „denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden“ und „dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit“ (1.Kor.15:22.53).

So wie es in der Welt zwei Klassen von Menschen gibt, nämlich gute und böse, so gibt es auch zwei Orte, wo die Menschen die Ewigkeit zubringen werden. Die Heilige Schrift nennt sie Himmel und Hölle. Beide sind ewig. Manche Seelen werden die Ewigkeit in der Hölle zubringen müssen, während andere die Ewigkeit im Himmel zubringen werden. Die Existenz beider hat kein Ende.

Die Hölle ist ein Ort, denn in Mk. 9:43-50 steht geschrieben: „Wenn dich aber deine Hand zur Sünde verführt, so haue sie ab! Es ist dir besser, dass du verkrüppelt zum Leben eingehst, als dass du zwei Hände hast und fährst in die Hölle, in das unauslöschliche Feuer, da wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöscht“. Wenn einmal der Herr auf dem Stuhl des Richters sitzen wird, werden alle Menschen vor ihm versammelt werden und er wird sie in zwei Gruppen teilen. Danach wird er zu den Sündern sagen: „Gehet weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“ (Mt. 25:41). Aber den Gerechten wird er zurufen: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an“ (Mt. 25:34). Und dann sagt Jesus noch: „Und sie [die Sünder] werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben“ (Mt. 25:46). Die Dauer des Bestehens beider Orte ist gleich, nämlich ewig.

Lieber Leser, es gibt nur einen Weg, um der Hölle zu entrinnen, nämlich wenn du jetzt und hier, auf dieser Erde erlöst wirst und dich auf die Seite des Herrn stellst. O, verachte nicht solch eine große Erlösung! Denke daran, wie schrecklich es sein wird, auf immer in die Hölle gehen zu müssen! Vielleicht erscheint dies dir jetzt als ein Spaß, doch einmal wird es für dich die schreckliche Wirklichkeit sein. O, komme darum zu Jesus jetzt!

Auch der Himmel ist ein Ort. Alle Beschreibungen des Himmels in der Bibel stellen ihn als einen Ort ewiger Schönheit, Freude und Friedens dar. „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen lesen wir in Joh. 14:2. Johannes sah in seiner herrlichen Offenbarung den neuen Himmel. Die große Mauern der Stadt waren aus kostbarsten Edelsteinen. Die Stadt selbst, wie er sagt, war aus lauter Gold, die Tore waren Perlen. Die Stadt brauchte keine Beleuchtung, weil Gott selbst ihr Licht war. Dort werden alle Tränen getrocknet. Kein Tod, noch Leid, noch Schmerz werden dort sein. Aus diesem Ort ist alles Böse verbannt: „Und es wird nicht hineingehen in sie etwas Unreines und das da Gräuel tut und Lüge, sondern allein, die geschrieben sind im Buch des Lammes“ (Offb. 21:27).

Der Himmel muss ein Ort sein, denn alles, was existiert, muss dazu auch einen Ort oder Raum haben, sonst kann es nicht existieren. Im Himmel wird genügend Platz sein, denn „viele werden kommen von Osten und Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen“ (Mt. 8:11). Jesus tröstete die Verfolgten und sagte: „Seid fröhlich und getrost; denn es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden“ (Mt. 5:12). Könnte jemand im Himmel belohnt werden, wenn er nicht existieren würde? Stephanus sagte angesichts des Todes: „Siehe, ich sehe den Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen“ (Apg. 7:56). Wenn ein Mensch vor den Toren der Ewigkeit steht wie jener Mann Gottes, dann geht gewiss keine Lüge über seine Lippen.

Der christliche Glaube ist der erhabenste, den es in der Welt gibt - von welcher Seite man ihn auch betrachten mag. Er steht in seiner Herrlichkeit alleine da. Er ist selbst von Gott gegeben und von Jesus Christus gelehrt. Er erlöst die Menschen von ihren Sünden, befreit sie von bösen Eigenschaften und Veranlagungen und versetzt sie in die Gemeinde des Herrn. Er hilft den Menschen in ihren Nöten, tröstet sie in ihrem Leid, bringt ihnen Heilung von ihren Krankheiten und stellt einen Ort der ewigen Freude und Friedens für sie bereit.

Lieber Leser, darum bitten wir dich so recht herzlich: Wenn du noch nicht erlöst bist, dann übergib noch heute dein Herz und Leben dem Herrn. Wenn du erlöst bist, dann sei ein treuer Christ, damit du der endgültigen und ewigen Erlösung teilhaftig wirst durch Jesus Christus unsern Heiland. Er stand triumphierend von den Toten auf, lebt nun und regiert, um uns einstens in der ewigen Heimat der Erlösten zu begrüßen.